

HEMPFA

# traßenmädchen

JEDER KANN DER NÄCHSTE SEIN

ungungskrieg - Verbrechen der Wehrmacht

Aussagen, Auseinandersetzungen...

# Briefe an die Redaktion

Nr. 33, Januar '99,  
„Wenn wir den Krieg gewonnen hätten...“

Sehr geehrte Damen und Herren,  
als regelmäßiger Leser Ihres Straßenmagazins unterstützte ich Ihre Initiative und erfahre bzw. lerne dabei Sachverhalte, die mir sonst verschlossen blieben. Ganz zweifellos erweitert das meinen Horizont - und wahrscheinlich auch den der meisten Leser. O.s. Artikel allerdings gibt mir Gelegenheit, an der Seriosität Ihrer Berichterstattung zu zweifeln. Im Einzelnen sind, ungeachtet der Polemik, folgende Punkte falsch bzw. sind sie richtigzustellen:

1. Es war nicht die Absicht des Architekten des Marine-Ehrenmals, „die Besucherinnen und Besucher zu eindrücken“. Vielmehr liegt der Turmgestaltung die Idee einer aufwärtsstrebenden Flamme zugrunde - sofern sich ein Künstler überhaupt auf eine konkrete Interpretation seines Werkes einläßt.

2. Das Denkmal ist mitnichten ein „typisches Nazimonument“. Vielmehr wurde es 1926 entworfen; Baubeginn war 1928; die Einweihung allerdings erfolgte tatsächlich am 30.05.1936 im Beisein Hitlers, der das Marine-Ehrenmal ein „Kitschprodukt sondergleichen“ nannte und es niemals wieder aufsuchte. Weil das Marine-Ehrenmal nicht den Architektur-Vorstellungen des „Dritten Reiches“ entsprach, gab es im „Völkischen Beobachter“ kein Bild von der Einweihungsfeier.

3. Das Totengedenken von Traditions-/Bordgemeinschaften oder Familienangehörigen/Hinterbliebenen sollte auch von kritischen Menschen geachtet werden.

4. Die „Weihehalle“ wurde 1995 umbenannt in „Gedenkhalle“ - denn dort findet Gedenken statt für die auf See Gebliebenen aller Nationen“

5. Die GEDENKHALLE schauerlich zu finden ist Empfindungssache - andere Menschen empfinden sie als einen Ort der Stille und Besinnung.

6. „Entblöße Dein Haupt und schweige“ - entspricht genau jenem Verhalten, das Menschen in Kirchen, auf Friedhöfen und bei Beerdigungen, Trauerfeiern und Totengedenken ganz allgemein üben, das sich aber (heute) nicht (mehr) von selbst einstellt - leider. Mir persönlich ist es immer unangenehm, wenn z. B. beim Gang zum Grab bei Beerdigungen die Teilnehmer schwatzen. Aber vielleicht bin ich mit meinen 55 Jahren auch schon zu alt.

7. Die Besucherinnen und Besucher werden nicht mit einem Hakenkreuz auf der Schiffsglocke empfangen. Vielmehr handelt es sich bei der Glocke am Turm-Eingang um die Schiffsglocke SMS SEYDLITZ (ein Schiff der kaiserlichen Marine). Dieses Schiff wurde am 21.06.1919 in Scapa Flow von der eigenen Besatzung versenkt. Die Schiffsglocke wurde 1936 von britischen Seeleuten zurückgegeben. Richtig ist allerdings, daß die Glocke des Panzerschiffes ADMIRAL HIPPER (nicht: ADMIRAL GRAF SPEE) (im Turm, 2. Stock) das Hakenkreuz trägt. Diese Glocke gehört in die (noch auszubauende) Abteilung „Geschichte des Deutschen Marinebund und der Marine - Ehrenmals“. Leider ist Ihrem Autor entgangen, daß auf der nebenstehenden Tafel (außer der Geschichte der Schiffsglocke) auch steht:

„Zum Gedenken unserer Toten und der gefallenen Seeleute der damaligen Gegner /30 Jahre - Marinekameradschaft ehemaliger Hipperfahrer“

8. Die Bestimmung des Marine-Ehrenmals heute lautet:

GEDENKSTÄTTE  
FÜR DIE  
AUF SEE GEBLIEBENEN  
ALLER NATIONEN  
MAHNMAL  
FÜR EINE  
FRIEDLICHE SEEFABRT  
AUF ALLEN MEEREN

9. Die Schüsse des Linienschiffes SCHLESWIG-HOLSTEIN am 01.09.1939 auf die (poln.) Westerplatte werden in der Historischen Halle auf der Informationstafel zum Thema „Besetzung Norwegens und Dänemarks im Zweiten Weltkrieg“ in der ersten Zeile erwähnt. Und zwar nicht, weil diese Beschießung durch ein Schulschiff, das zu Besuch in Danzig war, „heldenhalt“ war, sondern um deutlich zu machen, daß der zweite Weltkrieg eben am 01.09.1939 mit Schüssen eines deutschen Schiffes begann.

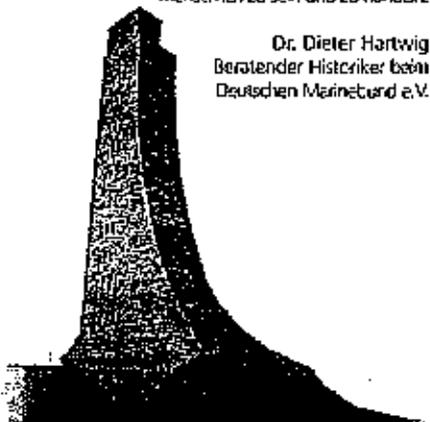
10. Es handelt sich nicht um eine Gedenktafel für die Toten der 4. Marinebrigade (was immer sich Ihr Autor darunter vorstellt), sondern für jene des 4. Matrosenregiments. Dieses gehörte der II. Marinodivision an, war also eine Landeinheit der Marine, die im Ersten Weltkrieg in Flandern kämpfte. Daß auf der Tafel die Mannschaftsdiensgrade pauschal, die Offiziere aber namentlich aufgeführt sind, widerspricht zwar unserem heutigen Verständnis, ist aber aus der Zeit (mit ihrem Klassendenken) heraus zu verstehen. Für Schiffsbesatzungen z. B. wurde damals angegeben 35,708 = 35 Offiziere, 708 Mannschaften, Unteroffiziere, Portepae-Unteroffiziere, Deckoffiziere für SMS POMMERN, deren Bugzier in der EINGANGSHALLE des Turmes hängt - zur Erinnerung an den Tod der gesamten Besatzung in der Skagerrackschlacht (1916).

11. Zur Kriegslagge der Kriegsmarine: Im Flaggenraum darf sie nach dem Strafgesetzbuch gezeigt werden; hätten wir sie dort nicht, würde man uns Geschichtsfälschung unterstellen. Sie gehört wie z. B. das „Dritte Reich“, die Wehrmacht, die Kriegsmarine und z. B. alle Verbrechen des Kaiserreichs und des „Dritten Reichs“ zu unserer (deutschen) Geschichte - auch zu Ihrer. Es kommt nun darauf an, wie wir mit ihr umgehen. Der Deutsche Marinebund e. V. stellt sich seiner und unserer Geschichte und läßt nichts weg, z. B. die Kriegslagge der Kriegsmarine. An den Flaggen des Flaggenraumes kann man auch eine Menge Geschichte darstellen! Ist Ihrem Autor z. B. der Unterschied aufgefallen - eine Flagge schwarz-weiß-rot mit und eine ohne schwarz-rot-gold? Oder: schwarz-rot-gold 1848, 1922 und 1956! Von Historikern wird verlangt, daß sie das Geschehen und Verhalten „aus der Zeit heraus verstehen“. Das darf man, denke ich, auch von Nicht-Historikern erwarten. Auch wenn das manchmal schwer fällt, so sollte er zumindest die Toleranz haben, die Ausdrucksformen und Empfindungen anderer Zeiten und Menschen zu akzeptieren.

Ich bin gern bereit, mich mit Interessenten in Laboe zu treffen, damit wir uns gemeinsam das Marine-Ehrenmal ansehen und uns, in Wahrung

zwischenmenschlicher Umgangsformen, darüber austauschen. Vielleicht wird dann z. B. Ihrem Autor deutlich, daß sich auch dort etwas tut, daß es aber die Achtung sowohl vor den Toten als auch vor den Lebenden gebietet, in seinem Urteil menschlich zu sein und zu handeln.

Dr. Dieter Hartwig  
Beratender Historiker beim  
Deutschen Marinebund e.V.



Nr. 32, Dezember '98, böhse onkelz

Moin, moin!  
Ich glaube, ich muß mal was zu Eurem Artikel über die Fascho-Band der schlechten Onkels (von Eute?) loswerden. Wenn das ehemalige Flaggschiff der Anti-Nazi-Punk-Szene, „Slime“, in Anzügen unter dem alten Namen als Beatles-Coverband auftreten würde, würde trotzdem kein CDU-Wähler seine Kinder zum Konzert lassen. Wenn sich Langhaarige unter dem Namen der nach „Störkraft“ und „Endstufe“ bekanntesten deutschen Fascho-Nachwuchs-Neo-Nazi-Band auf die Bühne stellen, können sie so weit links tun, wie sie wollen, sie bleiben nach wie vor dieselbe Band. Stellt diese Typen im richtigen Licht dar, oder noch besser: ignoriert so viel Dummheit einfach. P.S.: Trotz dieser Kritik (so etwas schlägt mir als möchtem-Pädagogen echt auf den Magen). Macht weiter!!!

Christian Rauter

Nr. 33, Januar '99, Verkäufervorstellung Bödmer

Hallo Hempels!  
Ich finde eure Zeitung einfach klasse, auch wenn immer alle Artikel so super gefallen. Zum Verkäuferportrait möchte ich sagen: Ich finde es klasse, daß dem Leser die Verkäufer über eure Portraits vorgestellt werden, ich hoffe ihr macht das mit allen. So kann ich vielleicht diejenigen kennenlernen, bei denen ich meine Hempels kaufe. Mein Mut reicht leider nicht aus, um ein Gespräch mit ihnen anzufangen. Übrigens finde ich es zwar nicht gut, daß Bödmer sich so völlig aufgegeben hat und weiterhin Orogen nehmen will, aber darüber weiß ich ja gar nicht richtig Bescheid. Aber ich würde auch bei ihm weiter meine Zeitung kaufen, damit er sich das Geld für das Teufelszeug nicht anderweitig beschaffen muß.

Euer Henning

Leserbriefe an:  
Hempels Straßenmagazin  
Schaßstr. 4, 24103 Kiel  
Marienstr. 23, 24939 Flensburg  
Postfach 1142, 25961 Westerland  
E-mail: reda@hempels-ev.de

## Ein Land - eine Hempels

Vielleicht ist es Ihnen schon an der Papierqualität aufgefallen: Hempels hat zum dritten Mal die Druckerei gewechselt. Dies hat vor allem ökonomische Gründe. Im Rollenoffsetverfahren spart der Verein an den Druckkosten. Geld, das dringend benötigt wird, um unsere festen Arbeitsplätze zu sichern. Ein weiterer erfreulicher Effekt ist die Erweiterung des Umfangs der Hempels auf regelmäßig 32 Seiten. Wir haben so die Möglichkeit, den Schleswig-Holstein-Teil und alle Lokalteile in einem Heft zu drucken. Kiel regional nur in Kiel erhältlich, Flensburg regional nur in Flensburg, Sylt regional nur auf Sylt, das ist von heute an vorbei.

## EDITORIAL

### Liebe Leserinnen und Leser,

worüber dürfen Redakteure eines Straßenmagazins schreiben? Wieviel Humor, wieviel Auseinandersetzung und wieviel Meinung sind unsere Leserinnen und Leser in Schleswig-Holstein bereit, zu tolerieren? Genau so viel, wie unsere bunt zusammengewürfelten Redaktionen in Kiel, Flensburg und Westerland in ihren lebhaften und kontroversen Redaktionsitzungen produzieren. Sollte man meinen,

Drei Beispiele sprechen dagegen: Vor einigen Tagen hat eine Hempels-Verkäuferin in Kiel-Gaarden den Verkauf abgebrochen, weil sie sich bedroht fühlte. Bedroht von einigen „linken“ Hardlinern, die der Meinung sind, man dürfe kein Interview mit einer ehemals „rechten“ Rockband veröffentlichen, die nach eigenen Angaben eine Wandlung vollzogen hat (Interview mit den „Böhson Orkatz“ in der Ausgabe Dezember 1998).

Einen Tag nach diesem Vorfall meldete sich eine Gruppe von emanzipationsbewegten Frauen in unserer Redaktion in Flensburg. Sie beschwerte sich über die Frauenfeindlichkeit eines Witzes im örtlichen Lokalteil (verantwortlich zeichnet eine Frau und kündigte an, bei Veröffentlichung weiterer derartiger Scherze den Kauf des Straßenmagazins in Zukunft zu unterlassen. Ähnliche Anrufe erreichten uns nach Erscheinen des Artikels „Wenn wir den Krieg gewonnen hätten“ im Schleswig-Holstein-Teil der Januar-Hempels 1999. Die Kritik unseres Autors an Miltärdenkmalern im Raum Kiel geht offenbar vielen „patriotisch“ denkenden Menschen gegen den Strich.

Sind wir also zu „links“? Oder sind wir zu „rechts“? Schwer zu sagen, jedenfalls aber scheinen wir einigen Mitbürgern zu unhygienisch zu sein. Politische Korrektheit wird gefordert, vor allem von Menschen, die sich selbst eifrig und mit Herzblut der einen oder anderen „Bewegung“ zuordnen.

Aufgrund der beschriebenen Reaktionen ist bei Hempels eine lebhafte „Hygienes Diskussion“ entbrannt. In der Frage der verschmutzten Kaffeelassen und so mancher markwürdigen Geruchskultur besteht Einigkeit: Hygiene ist unabdingbarer Bestandteil einer ernstzunehmenden Lebensführung. Hieran zu arbeiten lohnt es sich. In der Frage von Meinungen und politischen Einstellungen jedoch verhält sich die Sache anders. Hempels ist eine Ansammlung von Menschen mit vollkommen unterschiedlichen Biografien, radikale und angepasste Lebenseinstellungen und Ideologien jedweder Couleur prallen hier täglich aufeinander. Bisher wurde dies von allen Beteiligten als Chance zur Integration begriffen. Bestes Beispiel dafür ist sicherlich unser Solidaritätsverkauf für ein Waisenkind in Kiel, an dem sich auch Politikerinnen aller parlamentarischen Parteien beteiligten.

Integration durch Auseinandersetzung, die bestehenden Gesetze und die Menschenrechte respektierend. Auf diesem Weg würden wir gerne gemeinsam mit Ihnen weitergehen. Wir können und wir werden dabei keine einheitliche politische Linie in der Hempels beten und wir werden uns auch weiterhin mit kontroversen und brisanten Themen beschäftigen. Nutzen Sie die Möglichkeit Leserbriefe zu schreiben (siehe Seite 2), besuchen Sie unsere Redaktionsitzungen, kommen Sie mit uns ins Gespräch. Belassen Sie es nicht beim allzu simplen Abbruch der Kommunikation oder bei Drohungen, wenn Ihnen Inhalte nicht genehm sind. Eine weitere Gelegenheit zur kontroversen Debatte erhalten wir alle schon in dieser Ausgabe: unser Titelthema ist die Ausstellung „Vernichtungskrieg - Verbrechen der Wehrmacht“ im Kieler Landeshaus. Drei unserer Autorinnen haben den Anfang gemacht.

Jo. Tein

## INHALTSVERZEICHNIS

Nr. 34 Februar '99

Zuliefst bedrückend <i>Ein ganz persönlicher Rundgang bei der Wehrmachtausstellung</i>	4-5
<b>Glaube führt</b> <i>Zeugen Jehovas, standhaft trotz Verfolgung...</i>	6
<b>Die CDU</b> <b>Schleswig-Holstein als Braunzone</b>	7
<b>Der Motzbüddel informiert</b> <i>Die Nachmieter-Falle</i>	8
<b>TILL</b> <b>STEUFELE</b>	8
<b>Hempels online</b> <a href="http://www.Hempels-ev.de">http://www.Hempels-ev.de</a>	9
<b>Tips vom Chefkoch</b>	9
<b>Kultur &amp; Anlaufstellen</b>	10-11
<b>Kurz &amp; Knapp</b>	12
<b>Carne - Vale</b>	13
<b>Bekleidungsgeld zum Schlußverkauf!</b>	13
<b>Flensburg Regional</b>	14-16
<input type="checkbox"/> Duborg Skolen - Hempels stellt sich in Flensburger Schulen vor	
<input type="checkbox"/> Schiffchen fahren - Duty Free	
<input type="checkbox"/> Neu: Notarztpraxis in Flensburg	
<input type="checkbox"/> Food Not Bombs	
<input type="checkbox"/> Argos erzählt aus seinem Hundeleben	
<b>Sylt Regional</b>	17-18
<input type="checkbox"/> Gestrandet oder Strandgut	
<input type="checkbox"/> Gestern, Heut & Morgen	
<input type="checkbox"/> Dieser Schritt ist richtig gewesen...	
<b>Kiel Regional</b>	19-24
<input type="checkbox"/> Fragt Kiel nicht, was Kiel für euch tut...	
<input type="checkbox"/> Kein Grund zur Freude Die höchsten Besucherzahlen seit Bestehen der Kieler Tageswohnung	
<input type="checkbox"/> P'tit Albert in Kieler Schauspielhaus	
<input type="checkbox"/> Punkrock olé	
<input type="checkbox"/> Junge Leute flippen aus = Hau rein Kapelle	
<input type="checkbox"/> Zukunftschancen - Sind Kinder Verschiebemasse?	
<input type="checkbox"/> Die SchnickSchnackSeite	
<b>„Too much“ Erste Hilfe bei Überdosis</b>	25
<b>HEILIGABEND BEI HEMPELS</b>	26
<b>SZENESeite</b>	27
<b>HEROIN Gedanken eines Drogenabhängigen</b>	28
Erster Prozeß gegen Straßenzeitungsverkäufer in Berlin	28
<i>Das Hempels-Arbeitsplatz-Barometer</i>	29
<b>Ein Lichtblick?</b>	29
<b>Die DANKESCHÖN Seite</b>	30
<b>Kleinanzeigen</b>	31

# Zutiefst bedrückend

„Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht  
1941 bis 1944“. Eine Ausstellung des Hamburger  
Instituts für Sozialforschung

*Ein ganz persönlicher  
Rundgang bei der  
Wehrmachtsausstellung  
im Kieler Landeshaus*

„Beleidigung (...) der  
Wehrmacht“,  
lese ich in dem blauen Buch,  
das auf einem Tisch im  
Landeshaus ausliegt, in dem  
Besucher der Ausstellung ihre  
Gedanken niederschreiben  
können. Beleidigung !!!

Nach einer ausgiebigen  
Betrachtung der umstrittenen  
Dokumentation der politisch  
motivierten Gewalt lese ich  
dieses Wort fassungslos.  
Beleidigung der  
Wehrmacht???



Belaja Zerkow, Russland, 1941.

Zwei Kriegspfarren beklagen beim Ersten  
Generalstabsoffizier der 295. Infanterie-  
Division, Oberstleutnant Groscurth, das Elend  
von 90 jüdischen Kindern, die bei einer  
„Säuberungsaktion“ unter den jüdischen  
Einwohnern des Ortes übrig geblieben waren.  
Die Erwachsenen waren von Soldaten eines  
Waffen-SS-Zuges erschossen worden. Die  
Kinder vegetierten ohne Nahrung in einem  
Gebäude außerhalb des Ortes unter  
Bewachung dahin und warteten auf ihre  
Hinrichtung.

Groscurth verlangte von der übergeordneten  
6. Armee einen Entscheid über die bevorste-  
hende Mordaktion. Dadurch erreichte er einen  
Aufschub der Hinrichtung.

Deren Befehlshaber,  
von Reichenau, teilte  
mit:

„Sofort nach der fern-  
mündlichen Anfrage  
der Division habe ich  
nach Rücksprache mit  
Standartenführer Blobel  
die Durchführung der  
Exekution aufgeschoben,  
weil sie nicht  
zweckmäßig angeordnet  
war. Ich gab den  
Auftrag, daß am  
21.8.41 früh Blobel  
und der Vertreter des  
AOK (Armee-Ober-  
kommando) sich nach  
Bialacerkiew begeben

sollten, um die Verhältnisse zu prüfen. Grundsätzlich habe ich entschieden, daß die einmal  
begonnene Aktion in zweckmäßiger Weise  
durchzuführen sei.“

Das Todesurteil für die Kinder durch die  
Wehrmacht.

Aus dem Bericht von Groscurth an den Chef  
des Generalstabes der Heeresgruppe Süd vom  
21.8.1941:

„Der Feldkommandant (Oberst Riedl) betonte  
mehrfach, daß durch die Maßnahmen der  
Division (Groscurth) die Beseitigung... der  
Kinder unnötig um 24 Stunden verzögert sei...  
Daraufhin wurden die Einzelheiten der  
Durchführung der Erschießungen festgelegt.  
Sie sollen bis zum 22.8.41 abends erfolgen.  
An den Einzelheiten dieser Besprechung habe  
ich mich nicht mehr beteiligt... Bei den  
Verhandlungen entstand der Eindruck, daß  
die gesamten Exekutionen auf einen Antrag  
des Feldkommandanten zurückzuführen sind.  
Aus der Erschießung der gesamten Juden-  
schaft der Stadt ergab sich zwangsläufig die  
Notwendigkeit der Beseitigung der jüdischen  
Kinder, vor allem der Säuglinge... Eine ander-  
weitige Unterbringung der Kinder wurde vom  
Feldkommandanten und vom Obersturm-  
führer für unmöglich erklärt, wobei der  
Feldkommandant mehrfach erklärte, diese  
Brut müsse ausgerottet werden...“

Am folgenden Abend wurden die 90 jüdi-  
schen Kinder und Säuglinge erschossen und  
folgten ihren Eltern in den Tod.

Ist eine solche Dokumentation eine  
Beleidigung der Wehrmacht ?



Foto: Lars Mibfeld

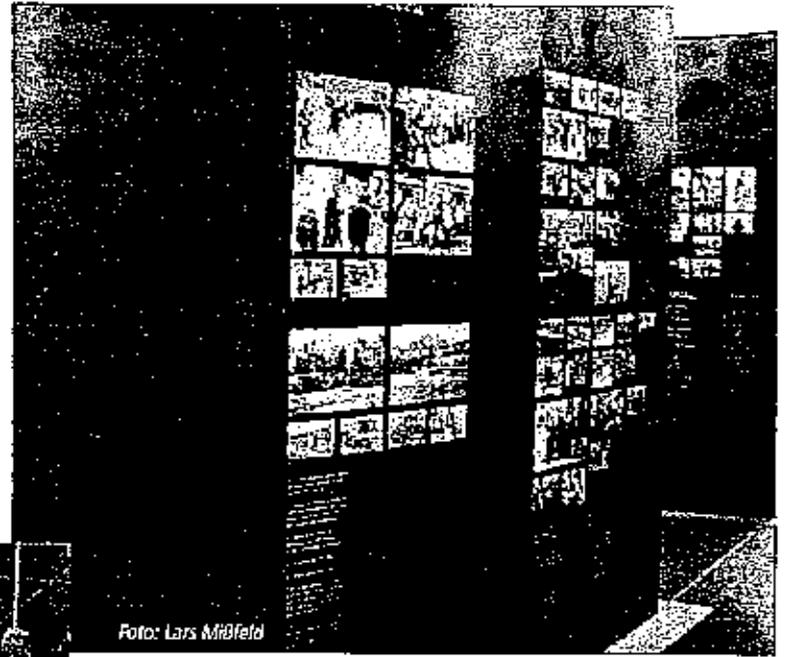


Foto: Lars Mibfeld



Ein Teil der Ausstellung ist als Eisernes Kreuz gestaltet, an deren eisernen Wänden Befehle und Berichte aus der Zeit der politischen Unmenschlichkeit dokumentiert sind. Um die drei Videogeräte, die vor Wände von Kriegsszenen gestellt wurden, sitzen und stehen schweigende Menschen mit nachdenklichen Gesichtern bei der Betrachtung von Erlebnisberichten, Propaganda- und Dokumentationsfilmen. An vielen Wänden werden der Partisanenkrieg in Serbien und der Krieg gegen Russland aufgearbeitet. Bilder und Texte zwischen Alltag und Hinrichtungsszenen lassen ahnen, im welchem Spannungsfeld Soldaten um das eigene Überleben kämpfen, zeigen, mit welcher kompromißlosen Grausamkeit die Opfer (Juden, Kriegsgefangene, Partisanen, Zigeuner und 'Asiaten') vernichtet wurden.

„Wenn die Verpflegungslage eine reichlichere Verpflegung der Hilfsmannschaften nicht zuläßt, wäre es besser bevor man zu einer knappen Zumessung schreitet, alle Schädlinge und unnützen Esser auszumerzen“. So eine Lagebeurteilung der 339. Infanterie-Division vom 5. 11. 1941.

An zwei gegenüberliegenden Wänden werden Titelblätter von Kinoplakaten, Illustrierten und Büchern aus den 50er und 60er Jahren gezeigt, wo ersichtlich wird, wie lange noch nach dem Krieg das Bild der „Sauberen Wehrmacht“ und des Heldentums gepflegt wurde. Titel wie „Mit uns fuhr der Tod“, „Wir waren keine Banditen“ oder „So war der Landser“ mit dem Untertitel „Ein Filmwerk über den Zweiten Weltkrieg“ lassen ahnen, daß die Aufklärungswut sich damals in Grenzen hielt.

Leider (und gottseidank) ist die Ausstellung so gut besucht, daß es nicht möglich ist, alle Texte, Bilder und Filme in angemessener Zeit und in Ruhe zu betrachten. Der Andrang ist derart

groß, daß zur Durchsicht der ausgelegten großen Fotoalben Wartezeit hingenommen werden muß. Schon kurz nach Eröffnung der Ausstellung waren über 500 Gruppenführungen im Landeshaus gemeldet. Allein mehr als 50 Gruppen der Bundeswehr waren avisiert. Wer sich ein Bild von der Wehrmachtsausstellung machen will, sollte sich unbedingt die Dokumente der Grausamkeit ansehen. Ich kann dazu nur raten. Sie läuft noch bis Sonntag den 14. Februar und ist von Montag bis Sonntag von 10.00 - 19.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Besonders großen Zuspruch fand die Wehrmachtsausstellung bei den Schulen. Deshalb auch das Schlußwort aus junger Feder, geschrieben im Besucherbuch:

*Wir waren nichtsahnend, unwissend.  
Jetzt nicht mehr. Danke.  
Ihre VII c aus Niebüll*

Text: Gerd Czervinski

Fotos:  
Bundesarchiv, Koblenz  
Belarussisches Archiv für Film- und Fotodokumente,  
Dscherschinsk  
Museum des Großen Vaterländischen Krieges, Minsk  
Staatsarchiv der Russischen Föderation, Moskau



# Glaube führt

Im Zuge der wandernden Wehrmachtsausstellung, die zur Zeit in der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt, der damaligen Reichskriegshafenstadt, quartiert, stellen sich Einzelschicksale 'nationalsozialistisch behandelte', sprich misshandelter Zeugen Jehovas vom 13.- 27. Januar in der Pumpe dar. Die Ausstellung „Standhaft trotz Verfolgung“ dokumentiert Tat-Sachen und schildert Folgen der allgemeinen Unterdrückung, unter denen die „Ersten Bibelforscher“ (heute „Zeugen Jehovas“) zu wirken suchten. Unterstrichen wird das Empfinden der Betrachtenden anhand von lebensnahen Beispielen einiger Gläubigen, die in den Jahren unter dem NS-Regime aus ihrem scheinbar gesicherten Alltag in die zerstörenden Flammen der Diskriminierung und Brutalität getrieben wurden.



Nicht nur jüdische Häftlinge, sondern alle Häftlingsgruppen mußten in den KZ farbige Winkel tragen: Politische Häftlinge rot, „Asoziale“ schwarz, „Zigeuner“ braun, Kriminelle grün, Homosexuelle rosa, Erste Bibelforscher (Zeugen Jehovas) lila

Am dreissigsten Januar 1933 übergibt der Reichspräsident von Hindenburg dem ordentlichen Österreicher Adolf Hitler die Schlüssel zur Macht. Dieser dunkle Tag versprach wirtschaftliche und soziale Wandlung, er sollte niemals in Vergessenheit geraten... Die nun folgenden zwölf Jahre der Herrschaft dieses Führers brachten - abgesehen vom 'wirtschaftlichen Aufschwung', den Arbeitsplätzen und den vielen geradlinigen, strategisch sinnvollen Autobahnen - Kummer, Folter, Qual und den Gestank des Todes, verbranntes Fleisch und verunsicherte Luft. Auf knochenübersäten Pfaden wurden all jene in die Lager von Zucht und Ordnung geführt, die ihren eigenen Weg doch schon längst gefunden hatten. Jene, die aus Überzeugung lebten, ihre Gefühle ernst nahmen, aber auch solche, die lediglich 'anders' aussahen. Sie alle konnten oder wollten in dieser Kampfmaschinerie Deutschland nicht nach Plan funktionieren. Als solche wurden auch die Anhänger des Gottes Jehova beurteilt, da sie doch die Gebote ihres Herren über alles Menschliche und insbesondere Unmenschliche stellten. Um ihrem Glauben und somit sich selbst treu zu bleiben, verweigerten sie jede noch so geringe Mitwirkung am und Verherrlichung des Nationalsozialismus. So erwiderten sie die Botschaft „Heil H.“ aus religiöser Überzeugung mit einer

freundlichen Begrüssung. Dies wurde als Hartnäckigkeit abgestuft und erregte Zorn in rechten Reihen. Schnell entstand das Gerücht, die Zeugen Jehovas seien Kommunisten und strebten Verbindungen mit Menschen jüdischen Glaubens an. Im Jahr der Machtübernahme wurden erste Tätigkeitsverbote auf Grund einer Verordnung des Reichspräsidenten „zur Abwehr kommunistischer, staatsgefährdender Gewaltakte“ ausgesprochen. Die Führung erklärte die „öffentliche Sicherheit und Ordnung“ durch das Wirken der „Ersten Bibelforscher“ als gefährdet. Systematische Sanktionen standen auf den alltäglichen Tagesordnungen - der wirtschaftliche und soziale Halt wurde boykottiert und vernichtet. Wohnungen wurden gekündigt, Geschäfte geschlossen und zerstört, und viele 'Zeugen' verloren ihren Arbeitsplatz. Im weit gespannten NS-Netz verlingen sich Kleinigkeiten, und beispielhafte Schriftstücke wurden gesponnen: „Nachdem sie die Anwendung des Grusses verweigert haben, kündigen wir Ihnen aus diesem Anlass das Arbeitsverhältnis.“ Des weiteren wurden Druckereien des, Jehovas Wort verkündenden, Magazines „The golden age“ (= „Das goldene Zeitalter“, heute: „Wachturm“, „Erwacht“) besetzt und Literatur sowie Bibeln wurden erfolgreich verbrannt. Jehovas Zeugen wurden auf Grund ihrer Standhaftigkeit mitunter zu Hauptfeinden, und so bildete die Gestapo im Sommer des Jahres 1936 ein Sonderkommando, um „diese Brut... aus Deutschland... auszurotten“ [Adolf Hitler]. Da die Möglichkeit bestand, dass die Bibelforscher „durch ihre Wahndee ihre eigenen Kinder... vergiften“, wurde ihnen „wegen geistiger Irreführung“ das Personenfürsorge-recht entzogen. So erinnert sich auch Herr Kusserow, als Sprössling von der SS abgeholt und ins Erziehungslager verschleppt worden zu sein. Nach eigenen Angaben gelang es ihm, auf einen Mann in brauner Uniform zu kotzen, doch dann wurde er nach Verweigerung des Hitlergrusses „grün und blau geschlagen“. Es kam zu vermehrten „Inschutzhaftnahmen“; einer juristischen Haftstrafe folgte dann meist die Verfrachtung in ein Arbeits-/Konzentrationslager. Dort könnten sich die Gläubigen mit dem Unterschreiben einer Erklärung gegen ihren Glauben und die Anerkennung des Staates als höchste Obrigkeit freikaufen. Ihre Verantwortung gegenüber Gott Jehova jedoch zwang sie zu einer religiösen Gegenhandlung, zum Widerstand. Die Mittel des Regimes, die Waffen, das Blutvergiessen, widersprach ihrer Gesinnung, ihrer Vorstellung eines „Friedensreichs unter

himmlischem Gesetz“; dies konnte niemals verleugnet werden; setzte sich gar hinweg über irdischen Schmerz, Verachtung und „physische Zwangsmittel“ (=Folter). Auch wiederholte Einschüchterungsversuche bewirkten eher gegenteilige Reaktionen und stärkten die Moral der Gläubigen. Sie weigerten sich, mit ihrer Unterschrift von ihrem Glauben abzukommen und riskierten damit, vom Reichsgericht „wegen Zersetzung der Wehrkraft zum Tode verurteilt“ zu werden, „mit Ehrverlust auf Lebzeiten“. Ihre Erwartung von einem Leben nach dem Tode im Paradies inspirierte sie zum Märtyrertum. Die „Bösen werden unkommen, die Guten kommen ins Paradies“...

**Menschen,  
die mit hasserfültem Schaum  
bespuckt,  
getreten und verachtet werden,  
die vor Hunger Galle kotzen  
und die Macht  
über ihren Körper verlieren,  
die durch Kälte Todesangst erfahren,  
schreien ohnmächtig  
in unerhörte Weite:**

„Ich kann bald nicht mehr. Wenn der himmlische Vater uns nicht bald befreit, dann hätte der Teufel es bald so weit... Der himmlische Vater, der lässt ja nur zu, damit die Seinen werden erprobt, ob sie auch halten, was sie gelobt“ (Auszug aus einem Gedicht der Zeitzeugin Alwine Klette, Frauen-KZ Ravensbrück). Nach dem Glauben der Zeugen Jehovas werden Menschen, die andere in den Tod führen, ihre Gerechtigkeit erfahren, bestraft werden: „so wie es (das irdische Gericht) richtet, so soll es gerichtet werden!... Lebt wohl!“ [Zitat aus dem Abschiedsbrief von Werner Meetz vor seiner Hinrichtung]. Doch einem sich über alles Lebendige Überhebenden allwissenden Gott, der in Gegenleistung für ein vorhergesagtes Leben nach dem Tod Forderungen in Höhe der gesamten Lebensenergie stellt, wird fanatischer Glauben und höchste Achtung geschenkt. Ist das die Gerechtigkeit, für die es sich zu leiden, zu sterben lohnt? Ist das unendliche Liebe? Welch Vater stellt Aufgaben, die mit verbotenen Früchten belohnt werden?

Der Glauben an und das Wissen um die allumfassende Liebe tragen (wenige) Menschen im „Herzen“ und bilden damit Brücken, für die es sich zu „kämpfen“, zu leben lohnt. Einzig Menschen, die Gutes tun (und nicht nur denken), sind gut. Sie haben es nicht verdient, sind es nicht wert, sich um der Überzeugung willen auf den Opfertisch zu legen. Den Teufel (in diesem Fall Hitler) mit einer 'Notlüge' zu betrogen wiegt - auf die Waagschale gelegt mit dem 'Sinn' des Lebens, dem Wert der Liebe - nichts. Handeln Märtyrer aus Überzeugung oder handeln sie aus Angst vor Bestrafung der eigenen Sünden, vor dem Richten des himmlischen Gerichts nach dem himmlischen Gesetz? „Opfer ist niemand freiwillig“ [Zitat: Geschichtspräsident Gerhard Paul] Fragen beantworten Fragen!

Text: Kadri G.  
Photo: Watchtower Bible and Tract Society, NY

# Die CDU Schleswig-Holstein als Brauzone

Daß es um die Ausstellung über die Verbrechen der Wehrmacht im Landeshaus Auseinandersetzungen geben würde, war von vornherein zu erwarten gewesen. Erstaunen ruft dagegen hervor, mit welcher Dreistigkeit sich im nördlichsten Bundesland die Stahlhelm-

Fraktion der CDU aus dem Fenster hängt. Wort- und Rädelsführer hierbei sind die Junge Union Bad Segeberg, der Landesvorsitzende Peter Kurt Würzbach und der Ehrenvorsitzende Dr. Gerhard Stoltenberg.

Der Mythos vom angeblich „sauberen Krieg“ der Wehrmacht wurde gleich nach 1945 geboren. Offiziere, größtenteils selbst an Mordaktionen beteiligt, strickten an dieser Legende: Die Mörder wollten sich vor ihrer Verantwortung davorstellen. Mit der Debatte um die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik: spätestens wurde diese Mär zum prägenden Geschichtsbild. Wie sollte eine Bundeswehr, die eben auch die Nazi-Offiziere und -Generale beschäftigte sonst als gesellschaftlich notwendig dargestellt werden können?

Gleichzeitig wurde erklärt, der 20. Juli 1944 sei die Tat des Widerstandes gegen die Nazis gewesen. Diese Legende zeigt z.B. die Ausstellung „Aufstand des Gewissens“ des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes Freiburg von 1984. In der stehen neben Soldaten, denen Gewissensgründe nicht abzusprechen sind, wie etwa Stauffenberg, auch Messenmörder, die, wie General Carl Heinrich von Stülpnagel, auf das Engste mit der Einsatzgruppe A zusammengearbeitet hatten. 1944 war Stülpnagel Kommandeur der Truppen in Paris; als solcher spielte er bei dem Putschversuch eine führende Rolle, weil er den Krieg verloren gab, also wenigstens sein eigenes Fell retten wollte. Auch diese Verbrecher werden als „Vorbilder“ für die Soldaten der Bundeswehr vorgestellt. Nur bei Arthur Mebe, der als Leiter einer Einsatzgruppe für die Ermordung hunderttausender Juden direkt verantwortlich war, wird immerhin angemerkt, er sei eine „zweifelnde“ Gestalt gewesen.

Nach dieser Geschichtsklitterung ist es kein Wunder, daß alle Militaristen sich durch die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“ auf den Schlipf getreten fühlen. Den Anfang im Reigen machte die Münchener CSU, die sich nicht einmal schämte, ganz offen gemeinsam mit einigen tausend Neonazis zu demonstrieren - sozusagen ein neuer „Marsch auf die Feldherrenhalle“. Hatte Volker Rühe immerhin noch erklärt, daß die Wehrmacht aufgrund ihrer Verbrechen für die Bundeswehr keine Tradition schaffen könne, so übt die CDU Schleswig-Holsteins offenbar den Schulterschluß mit den „Christsozialen“ im tiefen Süden der Republik.

Den Startschuß lieferte die Junge Union Bad Segeberg Ende November mit einer Diskussionsveranstaltung mit dem Brigadegeneral a.D. Reinhard Uhle-Weittier, der die Ausstellung als „Offensive gegen die Identität unseres Volkes“ bezeichnete, bei der es darum ginge, „von der Machtübernahme der 68er Revoluzzer“ abzulenken mit dem „Plan der Charakterwäsche bis zum Genozid“. Dieser saubere „Demokrat“ empfahl als Gegengift die Lektüre des „Ostpreußenblattes“ und der „Jungen Freiheit“, beides bekannte rechtsradikale Blätter. Dr. Michael von Abercron vom Wirtschaftsrat der CDU erob zunächst pauscha-

le Fälschungsvorwürfe gegen die Ausstellung und behauptete, Ziel der Ausstellung sei, die Bundesrepublik zu diffamieren. Ah ja: Die Wehrmacht soll also eine Truppe der BRD sein.<sup>1</sup>

Als nächste traten dann am 7. Dezember Gerhard Stoltenberg und Peter Kurt Würzbach in den Ring bzw. vor die Presse. Zwar mußte Stoltenberg sein Gegeifer etwas zügeln, da er wegen der Äußerung, Hannes Heer, der Leiter der Ausstellung, sei ein „Lügner und Fälscher“, sich bereits ein Urteil eingefangen hatte, wonach jede weitere Verbreitung dieser Äußerung ihn bis zu 50000 DM oder bis zu zwei Jahren Ordnungshaft kosten könnte.<sup>2</sup> So war er denn im Ton moderat, in der Sache dagegen vertrat er knallhart Thesen, die mit der alten Legende viel, mit der tatsächlichen Geschichte dagegen nichts zu tun haben:

„Es gab Verbrechen, aber sie waren die Ausnahme.“ Selbstverständlich suchte er Rückendeckung auch bei Politikern anderer Parteien - und wurde dabei leider z.B. bei Helmut Schmidt fündig: „...man schneidet sich selbst den Erfolg völlig ab, wenn man zunächst einmal pauschal 19 Millionen beleidigt oder aber die Kinder von 19 Millionen glauben läßt, ihre Eltern seien die Schuldigen...“<sup>3</sup> Daß Schmidt hier gegen Windmühlen ficht (und Stoltenberg mit ihm), zeigt ein Blick in die Ausstellung: von einer Schuld aller 19 Millionen Soldaten der Wehrmacht ist keine Rede, die Ausstellung stellt im Gegenteil Fallbeispiele vor: Der Krieg in Serbien, die Verbrechen der 6. Armee auf dem Weg nach Stalingrad und die Besatzungspolitik in Weißrußland.

Stoltenberg holt zu einem Rundschlag aus. Dabei balleigt er sich nicht der Sorgfalt, die mensch eigentlich von einem Dr. phil. erwarten sollte. So behauptet er: „In der alliierten Kriegspropaganda wurde von einigen Autoren eine deutsche „Kollektivschuld“ unterstellt.“ Leider nennt er nicht Roß noch Reiter. Den Klang der Stimme kenn' ich wohl, indes: Mir fehlt der Glaube. Die „Kollektivschuld der Deutschen“ als These in der Propaganda der Alliierten kenne ich ansonsten nämlich nur als Behauptung derer, die selbst Schuld auf sich geladen haben und sich nunmehr als unschuldige Opfer darzustellen bemühen: der Alt- und Neonazis. Selbstverständlich zitiert Stoltenberg auch Günter Gillesen, der sich ebenso entrüstet wie unsubstantiell mit der Ausstellung auseinandersetzt: „Die Wehrmacht - eine verbrecherische Organisation? Das behaupten die Veranstalter, und die Bilder der Ausstellung scheinen es zu belegen. Den meisten Fotos fehlen jedoch Angaben von Datum, Jahr und Ort...“ Daß es sich bei vielen Dokumenten um Vergrößerungen von Fotos aus den Taschen gefallener deutscher Landsrer handelt, die in sowjetischen Archiven lagen, wird im Katalog zur Ausstellung erwähnt. Daß da eine genaue

Datierung schwierig bis unmöglich ist, dürfte klar sein. Daß Gillesen einen Manipulationsvorwurf gegen einige Bilder der Ausstellung erhebt, müßte er schon en Detail erläutern. Daß Stoltenberg Gillesen zu einem bedeutenden Historiker aufzubauchen bemüht ist, ist verständlich, schließlich paßt dessen Argumentation ins Weltbild des gewesenen Landes(stief)vaters. Nur verhindert eine solche Polemik genau das, worauf es den Veranstaltern der Ausstellung ankommt: Die ernsthafte und ehrliche Auseinandersetzung mit der Rolle der Wehrmacht im Vernichtungskrieg. So aber verhindert die schleswig-holsteinische CDU genau diese Aufarbeitung; übrigens anders als die Landtagsfraktion derselben Partei in Niedersachsen, die die Ausstellung in Hannover unter Zurückstellung von Bedenken begrüßt hat.

Hans-Georg Pott

## Gedanken

aus dem Besucherbuch der Wehrmachtausstellung

- Unsere Großväter können sich gegen diese Lügen nicht mehr wehren, aber das anständige Deutschland in Form des Nationalen Widerstandes wird dies am 30.1.99 für sie tun.
- Die Ausstellung ist ohne Zweifel sinnvoll. Ich finde es gut, daß so viele junge Leute und Erwachsene der mittleren Generation hier sind, die alle erst nach dem Zweiten Weltkrieg geboren sind. Ich bin mir aber nicht sicher, ob die Ausstellung den Tatbestand des Krieges objektiv wiedergibt. Auch finde ich die Rückschlüsse der Initiatoren nicht unbedingt schlüssig!
- Ich hatte die Ausstellung für sehr sinnvoll, da viele immer noch der Auffassung sind, daß Holocaust und „Krieg der Wehrmacht“ zwei völlig unterschiedliche Welten sind.
- Interessant, erschreckend - Danke für diese Ausstellung.
- Wie kann man einen derartig unwissenschaftlichen Blödsinn wirklich als fundierte historische Ausstellung verkaufen.
- Die Personen, die dies geschrieben haben, sind traurige, bemitleidenswerte Menschen, die nicht den Mut zeigen, sich der Realität zu stellen.
- Eine sehr gute Ausstellung, insbesondere für junge Soldaten, die sich die Verbrechen eines Krieges nicht vorstellen können. Es ist sinnvoll, sich darüber Gedanken zu machen.
- Und wie behandeln wir heute Menschen, die vor Kriegen flüchten?
- Unglaublich, aber nicht unglaublich.

<sup>1</sup> Segeberger Zeitung, 30.11.1998

<sup>2</sup> Urteil des Landgerichts Hamburg vom 6.11.98, zit. nach Hamburger Institut für Sozialforschung, Brief an den Sprecher des Landtages, 22.12.1998

<sup>3</sup> Folgende Zitate aus „Die Wehrmacht im Spiegel der Forschung.“ Beilage der JN, 07.01.1999

# Der Motzbüdel informiert: Nachmieter-Falle

Viele Mieter investieren jährlich für die Modernisierung ihrer Wohnung rund 10 Millionen Mark allein in Deutschland. Wer später ausziehen will, kann vor unerwarteten Problemen stehen...

Neuer Teppichboden, Einbauküche, schicke Sanitäreinrichtung - mancher nutzt jeden freien Tag, um die Wohnung zu verschönern. Doch alles, was über den Wand- und Decken-anstrich hinausgeht, sollte mit dem Vermieter abgesprochen werden. Der Gedanke, „die Ausgaben kann ich mir ja vom Nachmieter zurückholen“, beruht auf einem weitverbreiteten Irrtum. Denn: Nur der Vermieter entscheidet, wen er als nächsten Mieter einziehen läßt. Nicht mal einer Weitergabe innerhalb der Familie, an die Kinder oder unverheiratete Lebenspartner muß er zustimmen.

Selbst wenn Verträge zur Übernahme von Einbauten unterschrieben sind, verpflichten sie den Vermieter zu gar nichts. Er kann mit jedem Bewerber seiner Wahl einen Vertrag schließen. Und er kann darauf bestehen, daß bis zum Tag der Wohnungsübergabe alle Veränderungen rückgängig gemacht sind - selbst wenn sie eine

Verbesserung darstellen. Die einzige Möglichkeit, die Nachmieter-Falle zu umgehen, ist eine schriftliche Vereinbarung mit dem Vermieter. Das betrifft besonders alle Arbeiten mit Zement.

Der Vermieter kann neben seiner Zustimmung in solchen Verträgen auch noch festlegen, wie lange die Einbauten Mieter-Eigentum bleiben, die Ausgaben dafür also „abgewohnt“ werden dürfen. Dafür gilt die Grundregel: Wer eine Jahres-Kaltmiete in seine Mietwohnung steckt, erwirbt ein Abwohrecht von 4 Jahren. Kleinere Summen werden anteilig berechnet. Will der Mieter vor Ablauf der vereinbarten Zeitspanne ausziehen, wird ihm der nicht abgewohnte Anteil vom Hausbesitzer erstattet.

Wenn der Vermieter einer Nachmietersuche zustimmt oder sie bei der Kündigung eines Zeitvertrages sogar fordert, dann werden oft überhöhte Preise für wertlose Einbauten verlangt. Das ist sittenwidrig. Der Nachfolger kann das Geld noch Monate später zurückfordern (LG Wiesbaden, 1 S 82-96).

DAX



## CALENDULA

### Haus der Kräuter & Öle

über 120 Heilkräuter  
und Heilkräuterpräparate  
Primavera Life Depot  
Ätherische Öle und Duftlampen  
erlesenes Räucherwerk und Räucherschalen  
Naturkosmetik - ohne Tierversuche  
Hildegard von Bingen Fachgeschäft  
argiletz® - Grüne Tonerde aus Frankreich  
Grapefrukt kern-Extrakt • Schwarzkümmelöl  
Spirulina platensis • Mikroalgen

**Neu! Lotties®**  
Natursortiment für Babys  
Tummy Tub - Babybad

Eckernförder Str. 16  
Ecke Selbststraße

24103 Kiel  
Tel./Fax:  
0431-92611



### TILL & TEUFEL

Was bisher geschah:

Der Teufel erklärte, auf dem Wasserloset einen Damenhygieneartikel gewechselt zu haben. Ist er nun ein "Sie", oder was??



**Panel 1:** TILL: DU HAST... ÄHM... DU BIST... JA, WIE??

**Panel 2:** TEUFEL: CH!!

**Panel 3:** TEUFEL: TJA! ALS MYSTRISCHER MEISTER MYSTERIÖSER MAGIE UND ALS COMICFIGUR BIN ICH NATÜRLICH IN DER LAGE...

**Panel 4:** TILL: ...MEIN GESCHLECHT NACH BELIEBEN ZU WECHSELN!!

**Panel 5:** TEUFEL: MANN, DAS WAR'N SCHERZE!! - ICH BIN UND BLEIBE NATÜRLICH EIN...

**Panel 6:** TILL: ...SCHWANZ-TRÄGER!!!

<http://www.hempels-ev.de>  
Hempels online

Seit dem 12. Januar ist Hempels jetzt im Internet vertreten. Unter <http://www.hempels-ev.de> finden Sie Informationen über den Verein und Hempels Straßenmagazin.

Die Idee eines Online-Projektes existierte schon länger, mußte jedoch aus den unterschiedlichsten Gründen immer wieder verschoben werden. Dank der Firma Top-Shop Internet-Provider, die uns Anfang Januar eine eigene Domain kostenfrei zur Verfügung gestellt hat, haben wir unsere Pläne jetzt in die Tat umgesetzt.

Unsere Seite befindet sich noch im Aufbau und wird wöchentlich aktualisiert. Trotzdem lohnt sich ein Besuch jetzt schon: Sie finden hier schon unseren Jahrestätigkeitsbericht 1998, unsere Satzung, Informationen rund um den Verein und das Jobprojekt, den Hempels-Verlag und - demnächst - des geplanten Cafés. Unsere Anlaufstellenliste für Kiel und Flensburg ist bereits fast komplett abzurufen und komfortabel zu durchsuchen. Die Liste wird derzeit auf Schleswig-Holstein ausgeweitet.

Unser Pressespiegel soll allen Interessierten die Entwicklung des Straßenmagazins und des Vereins dokumentieren - hier finden Sie Zeitungsberichte über Hempels und vom Verein initiierte Aktionen. Eine Suchfunktion hilft dabei, die Seite mit den gewünschten Inhalten zu finden.

Natürlich haben Sie auch Gelegenheit, uns eine Nachricht oder einen Leserbrief zu senden, nähere Informationen anzufordern oder sich über eine Mitgliedschaft zu informieren.

Für die Zukunft geplant sind Mitarbeitervorstellungen und eventuell redaktionelle Beiträge und natürlich der Ausbau der Service-Rubrik.

Anregungen für den weiteren Ausbau und Kritik nehmen wir gerne entgegen!

C.P.

## Tips vom Chefkoch

### Nudelsalat, der Knoflige

Zutaten: 500 g Spiralnudeln, 2 Becher Creme fraîche (statt dessen kann auch Schmand oder saure Sahne verwendet werden), 1 Becher Magermijoghurt, jeweils eine rote, gelbe und eine kleine grüne Paprika, 1 große rote Zwiebel, 3 Knoblauchzehen (wer mag - es kann auch ruhig etwas mehr sein), 1 Dose Goldmais (Schleichwerbung für Bond..... ist aber soo lecker), 150-200 g Schafskäse, frisch gemahlener Pfeffer

Zuerst einmal die Nudeln kochen (können in diesem Falle ruhig etwas „matschiger“ sein). In der Zwischenzeit die roten Zwiebeln und den Knoblauch möglichst feinhacken. Die Paprikaschoten entkernen und in Stücke schneiden (die grüne Paprika kann etwas feiner geschnitten werden da viele Leute sie sonst zu bitter finden). Den Joghurt mit Creme fraîche glatt rühren (für den Fall das die Mischung zu dickflüssig ist; einen kleinen Schluck Milch rein), mit Pfeffer würzen. Nun die Zwiebel, den Knoblauch, die geschnittenen Paprika und den abgetropften Goldmais untermischen. Die Nudeln (etwas abgekühlt) unterheben. Jetzt den Schafskäse (in diesem Fall

muß man ein wenig experimentieren welcher sich am besten eignet; und na klar schmeckt je nach Konsistenz schneiden oder einfach mit den Fingern in kleine Stücke zerärseln und vorsichtig unterheben. Mit Salz abschmecken sollte man (wenn überhaupt nötig) ganz zum Schluß, da viele Schafskäsesorten schon so sehr salzig sind. Dazu passen Lammfrikadellen und Fladenbrot. Na denn: Guten Appetit!

### Bowle KiBa

Zutaten (für ca. 8 Gläser): 30 Kirschen, 1 l Bananensaft, 1 l Kirschsafte, 1 Flasche Sekt, 1 Zitrone

Zubereitung: Kirschen in einen Eiswürfelbereiter legen, mit Bananensaft auffüllen und gefrieren lassen. Den Rest Bananensaft sowie den Kirschsafte in ein Bowle-Gefäß schütten. Mit kaltem Sekt aufgießen und die Kirsch-Eiswürfel hinzufügen. Die Zitrone in Scheiben schneiden und die Bowle damit garnieren.

DAX

### DIE DUMME LETZTE WOCHE

Mir begegnet in der letzten Monatswoche immer wieder die Frage: „Ist das auch die aktuelle Ausgabe?“ Da ich nicht nur Verkäufer, sondern auch Autor dieses Magazins bin, verblüfft sie mich: Die neue Ausgabe für den Folgemonat ist schon im Druck, ich überlege mir gerade Anittel für den übernächsten Monat - und werde nach der „Aktualität“ der von mir verkauften Zeitung gefragt.

Es ist natürlich am Monatsende ohnehin schwerer, noch ein Exemplar der Hempels loszuwerden. Im Dezember geht's: Anfang des Monats ist's die „Dezember-Ausgabe“, in der Mitte die „Weihnachts-Ausgabe“ und am Ende „Das Knallbonbon zu Silvester“. Sonst allerdings gibt es leichte Schwierigkeiten: Manchmal firmiert um den 25. des Monats die gerade „aktuelle“ Ausgabe als „Jurassic Hempels“, das allerdings nur intern unter den VerkäuferInnen. Merke: Der Erwerb von Antiquitäten muß nicht kostspielig sein, und die VerkäuferInnen haben auch was davon.

HG

# B A M B U L E

## KNEIPENRESTAURANT

Stammessen & vegetarische Speisekarte

Jever - Warsteiner - Duckstein  
Guinness - Altbier - Berliner Kindl

Ostufer · Ittisstr. 49 · Tel. 73 16 37

# Cooltour-Seite KULTURZEIT

Nicht etwa, daß wir behaupten wollten, daß Kiel die Hauptstadt der Weltkultur wäre. Auch für die Kulturhauptstadt Schleswig-Holsteins reicht es nicht ganz. Überhaupt könnte mensch daran zweifeln, daß diese Stadt mit Kultur überhaupt irgendetwas zu tun hat. Indes: Leider haben uns nur Kieler Veranstalter mit ihren Programmen für Februar versorgt. Wir wünschen uns, daß sich das bald ändert.

Also: Bitte schickt Eure Hinweise auf Veranstaltungen (für wenig Geld) bitte jeweils bis zum 15. des Vormonats an eine unserer Redaktionen.

## Kulturviertel, Sophienblatt 30, Kiel

- Di 2.2. 20<sup>00</sup> Uhr Lesung: Konrad Hansen: „Simons Bericht“ Roman aus dem Lübeck des 15. Jhdts. 10/8 DM
- Do 4.2. 20<sup>00</sup> Uhr Lesung: Hans Schmidt Petersen: „Die Täuscher“, Krimi aus Kiel. 10/8 DM
- Mo 8.2. 10<sup>00</sup> & 16<sup>00</sup> Uhr Kinderzeit: Theater Funkenflug „Fibi und Coco“ Musiktheater. 5 DM für Kinder, 8 DM für Erwachsene.
- Di 23.2. 20<sup>00</sup> Uhr Erich Kästner: „...und habe eine kleine Vers-fabrik“ Zum 100. Geburtstag 20/15 DM
- Begleitprogramm zur Ausstellung „Vernichtungskrieg - die Verbrechen der Wehrmacht“**
- Pumpe, Haßstraße 22, Kiel**
- Di 2.2. 19<sup>00</sup> Uhr Diskussion: „Von der Vererbbarkeit von Charakteren“
- Mi 3.2. 20<sup>00</sup> Uhr Diskussion: „Atomkraftwerke in Schleswig-Holstein“
- Do 4.2. 19<sup>00</sup> Uhr Diskussion: „Vom Wehrmachtsoldat zum Kommunisten“
- Mo 8.2. 19<sup>00</sup> Uhr Diskussion: „Ungleichgewogen und wissenschaftlich nicht haltbar“ — oder?
- Di 11.2. 19<sup>00</sup> Uhr Diskussion: Deutsche Militär- und Wirtschaftsinteressen - gestern, heute, morgen
- Sa 13.2. 22<sup>00</sup> Uhr Nocturne Karnevaldisco
- Sa 20.1. 21<sup>00</sup> Uhr Finca Latina: Iberoamerikanische Nacht
- Kommunales Kino in der Pumpe, Haßstraße 22, Kiel**
- Mo 1.2. 20<sup>00</sup> Uhr „Herrenpartie“ von Wolfgang Staude. BRD/Jugoslawien 1964
- Mo 8.2. 20<sup>00</sup> Uhr „Partisans of Vilna“. Josh Valetzky, USA 1985. Film über Widerstand von jüdischen Jugendlichen im Ghetto bzw. als Partisanen.
- Mo 22.2. 18<sup>00</sup> Uhr „Hunde, wollt ihr ewig leben?“ Frank Wisbar, Deutschland 1959



## Kulturladen Leuchtturm,

- An der Schanze 44, Kiel-Friedrichsorf
- Fr 5.2. 20<sup>00</sup> Uhr Bernhard Weber präsentiert die Joachim-Ringelatz-Revue. 12 DM/Avk: 10 DM
- So 7.2. 11<sup>00</sup> Uhr Fröhschoppen mit Frühstück 10 DM
- Di 23.2. 15<sup>00</sup> Uhr „Natur auf der Spur“ für Kinder
- So 28.2. 15<sup>00</sup> Uhr Märchen erzählt und mit Tischpuppen gespielt für Kinder ab 4. Erw. 7/Kinder 5 DM
- Räucherei, Preetzer Str. 35, Kiel**
- Sa 6.2. 14<sup>00</sup> Uhr „Wühlkiste“ Kinderkram-Börse. Anmelden unter 04342/4866 bzw. 0431/7757021
- Sa 6.2. 21<sup>00</sup> Uhr Oldie-Schwopf
- So 7.2. 11<sup>00</sup> Uhr Fröhschoppen Jambirds
- Di 9.2. 18<sup>00</sup> Uhr Freizeit & Kultur. Treffpunkt für Behinderte und Nicht-Behinderte
- Mi 10.2. 09<sup>00</sup> Uhr Faschingsparty
- So 14.2. 11<sup>00</sup> Uhr Fröhschoppen mit Jazzanova
- So 14.2. 17<sup>00</sup> Uhr „Igor Feuervogel“ Musikalische Geschichte von Kindern für Kinder. 4/6 DM
- Mi 17.2. 15<sup>00</sup> Uhr Faschingsdisco von Kindern für Kinder. 0,50 DM
- So 21.2. 11<sup>00</sup> Uhr Fröhschoppen mit Crossroad
- Sa 27.2. 09<sup>00</sup> Uhr Flohmarkt von Kindern für Kinder
- So 28.2. 11<sup>00</sup> Uhr Fröhschoppen mit Hot House Jazzmen



Die in unserer Januar-Ausgabe angekündigte Ausstellung „Multiples“ von „Domia“ (Irene-Ana Poetschke) hat sich verschoben: Sie findet statt: vom 1.-26. Februar im Referat der Frauen, Holstenstr. 55/57, Kiel (Mo-Do 9-12h und 14-16h, Fr 9-13h).

Das Frauen-Lesben-Plenum zeigt am 5. Februar um 20:30 Uhr in der Hansastr. 48 „Two girls in love“. Der Erlös der Spenden für die anschließende FrauenLesbenDisco geht an illegale Frauen in Kiel.

## Anlaufstellen in unseren Verkaufsgebieten

### Arbeitslosigkeit

#### □ Kiel

- Arbeitslosenbüro Ostufer, Stoschstr. 56, ☎ 0431-74071, Mo-Fr: 9-12h und nach Vereinbarung
- Arbeitsloseninitiative, Illisstr. 34, ☎ 0431-732535, Mo: 10-13 h, Di: 10-13 + 15-18 h, Mi: 9.30-12.30 h, Do: 15-18 h, Fr: 9-12 h
- Hansastraße 48, ☎ 0431-563717, Di-Do: 10-13 h, Fr: 9-12 h
- KIBA (Arbeit/Qualifizierung statt Sozialhilfe, Info, Beratung und Vermittlung arbeitsloser Sozialhilfeempfänger) ☎ 0431-7983-28
- Beschäftigungsinitiative KERN/BIK (für von Arbeitslosigkeit bedrohte und betroffene Menschen), Legienstr. 22/Hof ☎ 0431-5195052
- Mo, Do, Fr: 10-12 h, Di: 13.30-15.30 h, Di: 9-12 h Gruppentreffen

#### □ Flensburg

- Arbeitsamt, Waldstr. 2, ☎ 0461-819-0
- DAA/Job-Club, Friesische Str. 150, ☎ 0461-5707631
- Job-Vermittlung, Holm 45, ☎ 0461-819460/70
- TuWas e.V., Harrisleer Str. 95, ☎ 0461-4902872
- beQua, Speicherlinie 34a, ☎ 0461-14112-0

### Armut und Unterversorgung

#### □ Flensburg

- Tageswohnung, Johanniskirchhof 19a, ☎ 0461-2900 0

#### □ Sylt

- Kleiderstube, ☎ 04651-7543/22325 Fr: 15-17 h

#### □ Kiel

- Tageswohnung, Hamburger Chaussee 44, ☎ 0431-64439, Di-Fr: 13-19 h, Sa: 13-20 h, So: 10-17 h, ärztliche Grundversorgung Di: 10.30-13 h (ohne Krankenschein)
- ZBS (Beratungsstelle für alleinstehende wohnungslose Männer), Fleethorn 61, ☎ 0431-94545, Fax 0431-94508, Mo, Di, Do: 8.30-12.30 h, Fr: 8.30-12 h, Teestube Mo, Do: 8.30-14 h, Di + Fr: 8.30-13 h
- Bodelschwingh-Haus, Johann-Meyer-Str. 13, ☎ 0431-684765, täglich 7-22 h, Teestube Mo-Fr: 8-9 h, Sa: 8.30-10 h, Mo-Fr: 15-18 h
- Kontaktladen, Hopfenstr. 3, ☎ 0431-674258, Mo-Fr: 9-11 h
- Kleiderkammer des DRK, Blocksberg 23, ☎ 0431-5900 8-0
- Kieler Tafel, ☎ 0431-77088
- St. Heinrich-Gemeinde (Übernachtungsplätze), Feldstr. 172, ☎ 0431-30668, bis 18 h bitte da sein
- Haus „Klein-Nordsee“ (Übergangseinrichtung der Ev. Stadtkirche, stationäre Hilfen), Parkweg 8, 24242 Felde, ☎ 04340-1066
- Fachstelle für Wohnungslose, Rathaus, ☎ 0461-852796

**Essensausgabestellen**

## □ Kiel

„Don Camillo“ (Heilsarmee), Schauenburger Str. 30, Di, Fr, Sa: 18 h  
St. Heinrich-Gemeinde, Feldstr. 172, ☎ 0431-30668, täglich Mit-  
tagstisch ab 12.30 h

St. Markus-Gemeinde, Oldenburger Str. 19-25, ☎ 0431-731137,  
Mo-Fr: 12-13 h

St. Britta-Thomas-Gemeinde (Lebensmittel zum Mitnehmen),  
Skandinavienamm 246, Ausgabe Mo: ab 11 h

St. Johannes-Gemeinde (Lebensmittel zum Mitnehmen), Schulstr.  
30, Ausgabe Do: ab 11 h

Kontaktladen, Hopfenstr. 3, Mo, Di, Do, Fr: 9-11 h (Frühstück), Mo-  
Fr: 12-13.30 h (Mittag)

## □ Flensburg

Götterspeise e.V., Norderstr. 108, ☎ 0461-181734

Clock tein (TuWas e.V.), Harristear Str. 95, ☎ 0461-4902872

Bahnhofsmision, Flensburger Bahnhof, Gleis 1

## □ Sylt

Sylter Tafel, Kirchenweg 37, Gemeindezentrum, Di: 10-12 h,  
Geschwister-Scholl-Weg 2, Jugendzentrum, Fr: 15-17 h, ☎ 0461-  
927061

(G. Strohmeier)

**Mädchen & Frauen**

## □ Kiel

Autonomes Mädchenhaus (ab 14 Jahren), Holtenauer Str. 127,  
☎ 0431-8058881 (Tag + Nacht) & 0431-642069 (Zuflucht), Mo: 12-  
14 h, Di: 14-16 h, Do: 10-12 h

Frauenberatungsstelle, Harmstr. 71, ☎ 0431-673363, Fax 0431-  
673375 Mo, Di, Do, Fr: 8.30-13 h

Mädchennotruf, ☎ 0431-731100

Mädchentreff, Rendsburger Landstr. 29, ☎ 0431-685870, Mo-Fr: 9-  
16.30 h

Frauenpension (Unterkunft für wohnungs- und obdachlose Frauen,  
auch mit Kindern), Speckenbeker Weg 53, ☎ 0431-650697

donna klara e.V. (psychosoziale Frauenberatungsstelle), Jahnstr. 14  
☎ 0431-5579344

## □ Flensburg

Hilfe für Frauen in Not e.V. (Frauenhaus), ☎ 0461-46363

Frauenbüro, Rathausplatz 1 (Rathaus), ☎ 0461-852806 & 852677

Haus der Familie, Wrangelstr. 18, ☎ 0461-50326-0

Ev. Frauenwerk im Kirchenkreis Flensburg, Marienkirchhof 4/5,  
☎ 0461-12424

Mädchentelefon, ☎ 0461-29004

Die Treppe, Glücksburger Str. 40, ☎ 0461-23632

WAGEMUT (Beratungsstelle für sexuell mißbrauchte Mädchen und  
Jungen), Marienstr. 29-31 (Eingang Lilienstr.), ☎ 0461-13585 &  
0461-180408

**Psyche**

## □ Kiel

Stärkhilfe (Arbeit und berufliche Rehabilitation für psychisch beein-  
trächtigte Menschen), ☎ 0431-98206-0, Beratung mit Voranmeldung

Kieler Fenster, Alte Lübecker Chaussee 1, ☎ 0431-64980-31, Mo,  
Mi, Do 12-15 h, Di: 10-13 h + 18-21 h, Fr: 12-14 h, Büro,  
Beratung, offener Betrieb, Café (ohne Beratung): Mo, Mi, Do: 12-16  
h, Di: 13-18 h, Fr: bis 19 h, Sa+So: 15-18 h

□ Flensburg

Die Brücke e.V., Kurze Str. 1, ☎ 0461-12232

Gesundheitsamt (Sozialpsychiatrie), Norderstr. 58-60, ☎ 852741

Ortscharitasverband Flensburg, Hafendamm 31a, ☎ 0461-23174

KIBIS, Wrangelstr. 18, ☎ 0461-5032618

AIDS-Beratungszentrum, Wrangelstr. 18, ☎ 0461-5032612

**Straffälligenhilfe**

## □ Kiel

Ev. Stadtmission e.V., Rathausstr. 6, ☎ 0431-91173

hfg-Hilfe für Gefährdete e.V., Jungfernstieg 15, ☎ 0431-9709203, 10-12 h

BON, Berufliche Orientierung Neumünster, ☎ 0431-92270

## □ Flensburg

Bewährungshilfe beim LG, Friesische Str. 39, ☎ 0461-141520

Gerichtshilfe im Bezirk Flensburg, Friedrichstr. 2, ☎ 0461-89325,  
89379, 89430

Diakon. Amt des Kirchenkreises Flensburg (Straffälligen-  
betreuung), Johanniskirchhof 19a, ☎ 0461-29535

Hilfe zur Selbsthilfe e.V., ☎ 0461-180530

**Drogenberatung**

## □ Kiel

Beratungsstelle am ZOB, Auguste-Viktoria-Str. 13, ☎ 0431-672148,  
Mo-Fr: 8-12.30 Uhr, Mo, Di, Do: 15-18 h

Blaues Kreuz (in allen Stadtteilen Selbsthilfegruppen), Fleethörn 61a

(Hinterhaus), ☎ 0431-93133, Fax 0431-9795703, Mo-Fr: 9-12 h

Café Claro (Treffpunkt für Drogenabhängige), Boninstr. 47 (Hinterhof), ☎

0431-13792, Mo, Fr: 11-17 h, Di: 13-17 h, Mi: 14-18.30 h, Do: 13-18 h

Drogenambulanz, Dampferhofstr. 12, ☎ 0431-96827, Mo: 9-11 h,

14-16 h (nur für Berufstätige), Di: 9-11 h, 14-15.30 h, Mi: 9-11 h,

14-16 h, 16-17.30 h (nur für Berufstätige)

Drogenberatungsbuss auf dem Vinetaplatz (Die Beratung wird von  
einem türkischsprachigen Drogenberater durchgeführt.), ☎ 0431-  
735730, Mo, Mi: 10-14 h, Fr: 14-18 h

Frauensuchtberatungsstelle donna klara e.V., Schaßstr. 4,

☎ 0431-61549 (tgl. 11-12 h), Fax 0431-665975

Odyssee e.V. (Drogenhilfe & Beratung), Sophienblatt 73a

(Hinterhaus), ☎ 0431-61048, Fax 0431-61008

## □ Eckernförde

Suchtberatung (Diakonisches Amt), Kieler Str. 73, ☎ 04351-5025

## □ Flensburg

Drogenberatung, Johanniskirchhof 19, ☎ 0461-141940

Drogenberatung im Kontaktladen, Norderstr. 121, ☎ 0461-12322

Diakonische Suchthilfe Flensburg, Freiheim 108, ☎ 0461-30071/81

Freundeskreis der Alkoholkranken und ihrer Angehörigen,

Schulze-Delitzsch-Str. 21a, ☎ 0461-24771

Gesundheitsamt (für Suchtgefährdete und Suchtkranke), Norderstr.

58-60, ☎ 0461-852741/40 & 0461-852102/08

Ortscharitasverband Flensburg, Hafendamm 31a, ☎ 0461-23174

**Sonstiges**

## □ Kiel

Trauerbegleitung, ☎ 0431-392298, Mi: 18-20 h, Do: 9-11 h

Mieterverein, Eggerstedtstr. 1, ☎ 0431-979190, Mo-Fr: 9-13 h,

Di+Do: 15-18 h

Schuldnerberatung Lichtblick e.V. (Beratung und Hilfestellung für  
überschuldete Mitbürger), Rathausstr. 6, ☎ 0431-92072

LVA Schleswig-Holstein, Preußerstr. 1-9, ☎ 0431-579710, Mo+Di:

8.30-12 h + 13-15 h, Mi, Fr: 8.30-12 h, Do: 8.30-12 h + 13-16.30 h

Kriegsdienstverweigerung (Beratung durch DFG-VK, Friedens-

werkstatt), Exerzierplatz 19, ☎ 0431-96688, Do: 17-19 h

Jugendinformation Kurbel, Hummelwiese 2, ☎ 0431-673010, Mo-Do:  
11-17 h, Fr: 9-15 h

## □ Eckernförde

Kirchenkreisjugendwerk, St. Nicolaistr. 21, ☎ 04351-712388 &

712488, Fax 04351-712988

Sozialberatung (Diakonisches Amt), Kieler Str. 73, ☎ 04351-5025

Deutscher Mieterbund Eckernförde, Rathausmarkt 3, ☎ 04351-  
979190, Mo: 14.30-16 h

## □ Flensburg

Charitasverband (Ortsverband Flensburg), Hafendamm 31a,

☎ 0461-23174

Deutsches Rotes Kreuz, Schleswiger Str. 30, ☎ 0461-140460-0

Diakonisches Amt, ☎ 0461-29535

Diakonisches Werk (Ausländerberatung), ☎ 0461-29536

Hilfe zur Selbsthilfe e.V., ☎ 0461-180530

Sozialer Dienst, Rathaus, Rathausplatz 1, ☎ 0461-85-0

Heilsarmee, Bergstr. 10, ☎ 0461-26787

Arbeiterwohlfahrt (AWO), Südergraben 53, ☎ 0461-24771

AIDS-Hilfe e.V., Südergraben 53, ☎ 0461-19411 & 17711

## □ Schleswig

Diakonisches Werk des Kirchenkreises Schleswig, Friedrichstr. 37,

☎ 04621-38110, Fax 04621-381138, Mo, Di, Do, Fr: 9-12 h, Mo-Do: 14-17 h

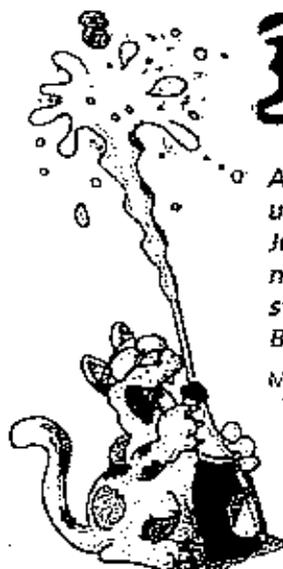
## □ Sylt

AIDS-Beratungsstelle, Kreisgesundheitsamt Nordfriesland, Damm 8,

25813 Husum, ☎ 04841-8970-0 & -25, -26, Fax 04841-247

In unserer Dezemberausgabe hat das Fehlerteufelchen wieder zuge-  
schlagen. Leider haben wir in dem Artikel „Große Koalition für  
Melissa“ den Vertreter der SUK (Stadtunion Kiel) fälschlicherweise als  
Klaus Möller bezeichnet. In Wirklichkeit hieß der Vertreter der SUK  
Klaus-Dieter Meyer. Wir entschuldigen uns für diese  
Namensverwechslung.  
Die Bilder vom Knastgeflüster waren von der TBK.

# 3 JAHRE HEMPELS



Am 20. Februar 1999 findet unser drittes Hempels - Jubiläumsfest im Kommunikationszentrum Hansastraße 48 in Kiel statt. Beginn: 19 Uhr

Musikalisch wird der Abend von den Kieler Bands Armstrong, Gipsy Eyes und Tom Bola & die Superioingos bestritten.

Im Hansa-eigenen kuscheligen Kino namens Hansafilmpalast wird der Gaarden-Film von Antje

Hubert "Wir geh'n als Sieger aus der Schlacht" gezeigt. Außerdem sind ein Film über Hempels und diverse Reportagen, die im vergangenen Jahr im Fernsehen ausgestrahlt wurden, zu sehen.

In der Kneipe, dem Sponti-Hansa, geht es etwas leiser zu: hier soll (Straßen)musikern die Gelegenheit gegeben werden, unplugged ihr Repertoire zum besten zu geben.

Selbstverständlich werden wir auch in diesem Jahr wieder das leibliche Wohl nicht aus den Augen verlieren und die

Preise bezahlbar halten: ein Bier wird voraussichtlich DM 2,- kosten.

Die Erlöse der diesjährigen Tombola (an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender) werden zur Finanzierung der Eigenanteile, die der Verein seit November 1998 für die Verlängerung der öffentlich geförderten Beschäftigungsverhältnisse aufbringen muß (ca. 5.000,- monatlich) verwendet.

Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen!

## Das finden wir toll

Im Februar letzten Jahres wurde sie verbucht - die bereits angekündigte Spende für die Kieler Tageswohnung. Etwa 350 Mark haben die Mitglieder des Blauen Kreuz, Ortsgruppe Projensdorf, aus der eigenen Tasche zugunsten dieses Hilfsangebotes der Wohnunglosenhilfe in die Kaffeekasse getan.

Als verantwortlicher Hempels-Mitarbeiter entschuldige ich mich bei den Spendern, weil ich es so lange versäumt habe, diese Spende in unserem Magazin zu erwähnen.

Danke - auch im Namen von Mitarbeitern und Besuchern der Tageswohnung.

Thomas Repp

## Spendenaktion im Reishop: Ferkelchen dick und rund



Steffen Engel vom Reishop nahm unser Ferkelchen in Pflege

ein neues Obdach im Reishop im Schülpeibaum gefunden. Vier Wochen später setzten sich Moni und Gerd in Bewegung, den kleinen Racker wieder heimzubringen.

Wir konnten zu unserer großen Freude feststellen, daß Ferkelchen dort hervorragend versorgt wurde. Er wurde besonders gut gefüttert, und zwar mit vielen Münzen, seiner

Lieblingsspeise. Viele Kunden lieben es sich nicht nehmen, Ferkelchen mit Mark und Pfennig glücklich zu machen. Nachdem Ferkelchen zum schweineischen Bedürfnis ermuntert worden war, zählten wir 180,03 DM und 1/2 Franc (vive la France) für unser „Solidaritätskonto Arbeitsplätze“. Wir danken den Angestellten und den Kunden vom Reishop für die gute Versorgung unseres hölzernen Maskottchens. Sollten Sie einmal unserem Ferkelchen begegnen - machen Sie es glücklich.

Text und Fotos: Gerd Czerwinski

## Erste Kürzung bei der Sozialhilfe im neuen Jahr

In der Neujahrspost vom Kieler Sozialamt durften Sozialhilfeempfänger die nicht frohe Botschaft lesen: „Wegfall der Pauschale für Bettwäsche“. Per Verwaltungsakt, wurden 60 DM pro Jahr ersatzlos gestrichen. Sie seien aufgrund des geringen Kaufpreises künftig im Regelsatz - dem monatlichen Sozialhifesatz von 540 DM - enthalten. Leider wird der Warenkorb (Lebensmittel,

Körperpflege, Wäsche usw.), der ja nun größer geworden ist, nicht neu berechnet - also nicht ausgeglichen. Zu Begründung wird angeführt, daß Bettwäsche auch außerhalb der Schlußverkäufe günstig, „bis zu 20 DM“, zu kaufen sei. Der Versuch für 20 DM Bett- und Kopfkissenbezug, sowie Bettlaken in der Stadt zu erwerben, blieb fruchtlos. Auch wird dabei übersehen, das billigste Wäsche nicht so lange hält und in der Regel gesundheitsschädliche Textilfarben verwendet werden.

Wer künftig Bettwäsche benötigt, sollte einen Antrag auf einmalige Leistung hierfür stellen.

Gerd Czerwinski

## „Neue“ Essensausgabe in der Adventsgemeinde:

Hallo, wir möchten uns gern einmal als das neue "Suppenküchenteam" vorstellen. Das heißt, so ganz neu ist es nun auch wieder nicht. Wir sind jetzt nämlich schon genau 1 Jahr lang dabei, doch bisher blieb der große Ansturm noch aus. Deshalb möchten wir auf diesem Wege alle, egal ob alt oder jung, arm oder reich, die Interesse an einem Mittagessen für 2,- DM in lockerer Atmosphäre haben, recht herzlich einladen.

Wir treffen uns jeden Donnerstag von 12:30-14:00 Uhr in der Adventsgemeinde, Waitzstraße 2 (Ecke Forstweg) und würden uns freuen, auch Sie einmal "bewirteten" zu dürfen. Also, bis bald...

Kathy, Janin und Britta

## Musikbox



SÖNKE BLAST  
LERCHENSTR./ECKE KÖNIGSWEG  
24103 KIEL  
TEL.: 0431/67 33 35

An & Verkauf

LP's CD's  
Klassik - Jazz  
Rock - Pop

# CARNE-VALE

## KARNEVAL/FASCHING/FAST- oder FASENACHT

C. war ein, was man so lässig dahinsagt, ein Penner. Ein Mensch ohne Dach über dem Kopf. Doch er hatte ein »inoffizielles« Dach – die Laderampe vom Supermarkt; dort durfte er tagsüber sein »Mobilier« versteuen: Winterschlafsack mit klemmendem Reißverschluss, brandlöcherige Iso- (für Ortsfremde »Isoliermatte« – hilft zumindest über die ersten fünf Stunden auf kaltem Betonboden) Matte, eine kleine, alte Wolldecke für die Füße.

Vom frühen Morgen an, nach der Nacht unter dem schützenden Dach, saß C. täglich außer sonntags auf der anderen Straßenseite. Er bettelte dort, und er freute sich all der EISENHEITEN, die ein Straßenleben zu bieten vermag...

Bis, bis die Endzeit des Karnevals kam. Mit seinem letzten Heiermann raste er zu einem Drogeriemarkt. Und C. kaufte sich Clowns-Schminke.

Der Morgen des Karnivals-Umzuges begann, C. fand noch eine Spiegelscherbe, so daß er rechtzeitig im Morgengrauen die Wandlung vollziehen konnte: Ein aufgemaltes Lächeln, rote Pappnase – auf dem spätnächtlichen »Heimweg« gefunden – ja – und jetzt war das schief sitzende alte Jackett, die ausgelatschten Schuhe, der außerge-

wöhnliche Hut (mit Hippie-Banner versehen, eine Krawatte, einstmals Seide, bunt, von der Heilsarmee). Das war jetzt C., der Clown.

C. ging dann in die belebten Straßen, und die Leute riefen: »So ein lustiger Clown, komm' mit uns!«

Er betrat Restaurants, deren Dürfte er nur kannte, wenn die Türen schon versperrt waren. Jetzt war er ja der Clown, der BESTE.

Dann begrüßte ihn – nein, umarmte ihn auch eine Frau, eine sehr, sehr schöne:

Sie gab ihm, ohne daß er sich dessen bewußt wurde, einen Kuß. Sie hauchte in sein Ohr: »Bitte gib mir einen Kuß, du schöner Clown, bleib bei mir, du kannst mich fröhlich machen (bis mein Mann von der Geschäftsreise kommt, und der Karneval vorbei ist).«

C.-Clown wandte sich ab, die Clownsträne, die mit Schminke vermischt von seinem ungeheuerlich großen Clownsauge herabrann, glitzerte noch kurz im vergänglichem Licht eines Werbetransparents.

Der nächste Tag:

C. war gerade dabei, sich mit seiner Schmink-Spiegel-Scherbe die letzte Clowns-Schminke abzukratzen, da kam eine schöne, sehr schöne Frau vorbei, spuckte durch ihre perlgeweißten Zähne, und sprach: »Noch ein Penner – am Aschermittwoch!«

Angela (Redaktion Flensburg)

# SCHLUSSVERKAUF

Haben Sie schon einmal von Sozialhilfe gelebt? Es ist gut, daß es die Sozialhilfe gibt und auch die Ärmsten der Armen ein durchwegs menschwürdiges Leben führen können.

Es gibt zweimal im Jahr Bekleidungsgeld aber:

## Das Bekleidungsgeld kommt immer zum verkehrten Zeitpunkt

Immer wenn ein Schlußverkauf vorbei ist und die Ware richtig teuer wird, da bekommen die Sozialhilfeempfänger das, wie es allgemein genannt wird, »Klamottengeld«. Man bräuchte zwar etwas zum Anziehen, aber zu diesen Preisen? Der nächste SV ist erst in ein paar Monaten. Der gute Rat eines »Sozialbeamten«: »Sparen Sie das Geld bis zum nächsten SV!« Soll man es unter die Matratze legen oder zwischen die alten Socken? Viele Sozialhilfeempfänger können nicht einmal ein Bankkonto eröffnen, auf dem das Geld ein wenig sicherer läge.

Gibt das Kleidergeld doch bitte zu der Zeit, zu der wir auch gerne, da wirklich Sonderangebote vorhanden sind, den größten Teil der »Kröten« für Klamotten ausgeben würden. An die Sozialämter – eine Bitte:



## Bekleidungsgeld zum Schlußverkauf!

Die Unterschriftensammlung zu diesem Thema wird in den nächsten Tagen gestartet.

Angela, Argos und Reimer

Für Leserbriefe wären wir dankbar – oder beteiligen Sie sich an der Unterschriftensammlung »Bekleidungsgeld zum Schlußverkauf!«

## Ja Bekleidungsgeld zum Schlußverkauf

Name \_\_\_\_\_

Strasse/Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ/City \_\_\_\_\_

Coupon bitte senden an die HEMPELS-Redaktion, Marienstraße 23, 24939 Flensburg oder bei einem HEMPELS-Verkäufer abgeben.  
(Coupon ausschneiden oder kopieren.)

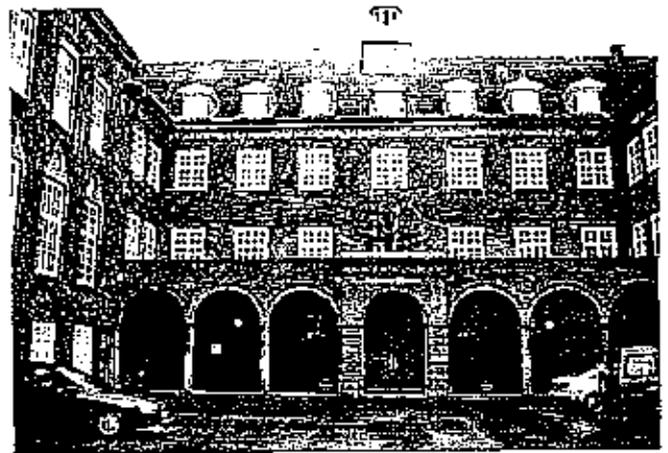
Bitte Namen und Anschrift eintragen, da die Stimme sonst ungültig ist.

# Duborg Skolen

## Hempels stellt sich in Flensburger Schulen vor

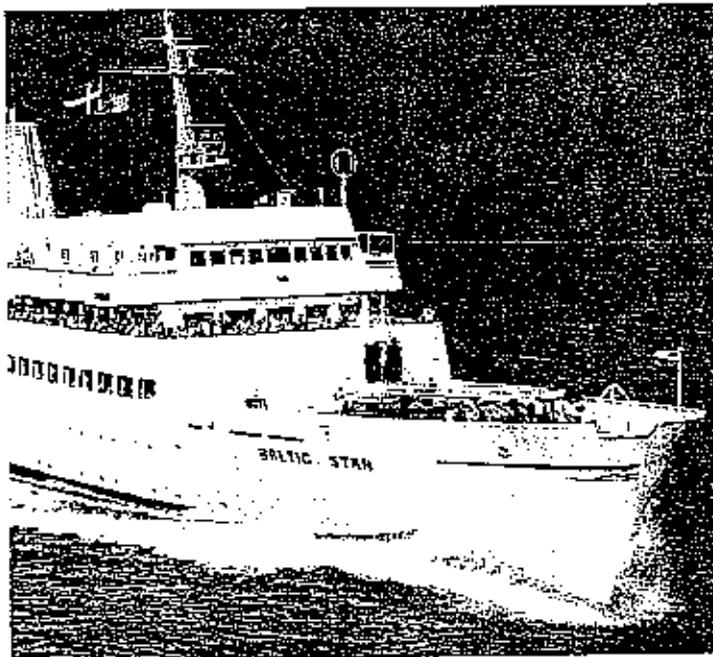
Auf eine Einladung hin gingen zwei Mitarbeiter der Hempels-Redaktion Flensburg in die dänische Duborg Schule, um dort einen Vortrag über Obdachlosigkeit und die Arbeit von Hempels zu halten. Gerd Kröhan hielt zunächst einen einleitenden Vortrag über die Entstehungsgeschichte des Straßenmagazins Hempels und über die Obdachlosigkeit auf Deutschlands Straßen. Danach brauchten wir nicht lange auf interessierte Fragen zu warten, sondern wurden damit gleich gelöchert. Fragen wie: »Wie kommt man auf die Straße?« oder: »Kommt man denn mit Hilfe des Sozialamtes nicht davon weg?« oder ähnliche Fragen wurden gestellt und von uns beantwortet, denn das stellt ja unsere Öffentlichkeitsarbeit dar. Die Fragen liefen zum Teil bis in die Pause, und es war uns ein Vergnügen, das starke Interesse der Schüler an der Armut und an unserer Arbeit zu sehen. Nach der zeitbedingten Unterbrechung dieser Stunde überreichte uns die Klassenlehrerin eine Spende von fünfzig Mark, für die wir uns im Namen von Hempels bedankten und freuten uns über den Applaus der Schüler. Es war für uns eine neue, aber sehr interessante Erfahrung, die wir gern noch an anderen Schulen machen würden.

Für weitere Fragen und Informationen wenden Sie bitte sich an Gerd Kröhan aus der Flensburger Redaktion.



Gerd & Steff

# SCHIFFCHEN FAHREN – DUTY FREE



80 Jahre – und immer noch jung. Dreimal die Woche an Bord, da trifft man Freunde. Für wenig Geld einen schönen Tag verbringen. (Karten oder Bingo spielen, schnacken).

Vor allem, man ist nicht allein. Wo sollen wir uns noch treffen und Spaß haben? Mit 80 kann man die Rutsche am Spielplatz nicht mehr benutzen. Wo sollen wir uns noch treffen. Wir sind noch nicht reif fürs Altenheim, vielleicht zum Schlafen. Wir möchten leben:

**SCHIFFCHEN FAHREN – BILLIG.**

All die netten Leute, die uns umsorgen und bedienen; und laßt uns einmal im Monat eine Stange Zigaretten für die Entkel kaufen, auf unserem Schiff.

Aus einem HEMPELS-Interview an Bord:

Ohe (83): »Jetzt kann ich meine Kumpels nicht mehr an Bord treffen, jetzt bleibt uns nur noch das Wartezimmer vom Hausarzt. Das muß die Krankenkasse bezahlen!«

Eine fröhliche EG, die für Alte nur eine sonnige Parkbank hat.

Angela

# Neu – Notarztpraxis in Flensburg

Bisher gab es so etwas nur in Großstädten, jetzt auch in Flensburg. Ich habe es selbst ausprobiert. Es war die übliche alte Sache! Da denkt man, daß es einem gar nicht so schlecht geht, außerdem war es wieder zu spät, um zum Hausarzt zu kommen. Krank genug für die Notaufnahme im Krankenhaus war ich nicht – aber noch eine schlaflose Nacht wegen des Hustens, die Rippen schmerzten, schon von der dauernden Bellerei. So ging ich zum Burgplatz – es war bereits gegen 21.00 Uhr.

Ohne lange Wartezeit wurde mir von jugendlichen Leuten geholfen. Nicht nur ein guter Tip, ich sollte mir Adresse und Öffnungszeiten notie-

ren! Wem geht es nicht mal abends schlecht? Was ist das sonst für ein Theater mit einem kranken, quengelnden Kind am Sonntagnachmittag!

**Notdienst-Praxis AM BURGPLATZ**

Flensburg, Duburger Str. 70

Werktags 19.30 bis 21.30 Uhr

Sa, So, Feiertags 10.00 bis 12.00 Uhr

16.00 bis 18.00 Uhr

Angela

# »FOOD NOT BOMBS«

## Essen statt Bomben – umsonst und für alle!

Das Geld, das in einer Woche für Waffen ausgegeben wird, würde reichen, um alle Menschen auf der Erde ein Jahr lang zu ernähren.

Am Samstag, dem 12.12.98, hat der Infoladen Sabatè und Freunde eine ziemlich außergewöhnliche Aktion gestartet. Um 12.00 Uhr haben einige Leute direkt in der Fußgängerzone (am Holm) vor dem Kaufhaus »Karstadt« einen kleinen Stand aufgebaut, um dort »umsonst« Suppe auszuteilen. Das Interesse der Passanten war erstaunlich groß, und die Aktion ist bei den Menschen aus den unterschiedlichsten Schichten sehr gut angekommen.

Die Anregung dazu lieferte ihnen »FOOD NOT BOMBS« - eine Bewegung, die 1980 in Boston entstand und sich seitdem laufend verbreitet - in nahezu jeder US-amerikanischen Großstadt gibt es inzwischen eine Gruppe, aber auch in Europa gründen sich beinahe wöchentlich neue Gruppen. Außer dem Namen haben diese Gruppen gemeinsam, daß sie Essen verwerten, welches den ästhetischen Ansprüchen einer Konsum- und Wohlstandsgesellschaft nicht mehr genügt. Sie klappern Supermärkte, Läden, Bio-märkte und -bauern ab und bitten



Hunger leiden. Und das nur aus Preis- und Spekulationsgründen. Dieses Essen ist nicht ausdrücklich für Obdachlose bestimmt. Die freie Wahl des Aufenthaltsortes ist auch ein Menschenrecht, darum verteilen die »FOOD NOT BOMBS«-Gruppen die Nahrung auf öffentlichen Plätzen. Wo Menschen vertrieben werden, weil sie nicht in das zum

NOT BOMBS«-Gruppe in Flensburg gegründet wird. Mit wenig Aufwand haben sie viele Menschen erreicht. Macht mit, werdet auch aktiv!!! Ihr seid auch ein Teil der Gesellschaft, der versuchen kann, etwas zu verändern!

Alex und Marco in Zusammenarbeit mit dem Infoladen Sabatè Flensburg und Freunden



### FREE SOUP FOR THE REVOLUTION

diese, abgelaufenen Lebensmittel nicht wegzwerfen, sondern seinem eigentlichen Zweck - dem Füllen von hungrigen Mägen - zuzuführen. Hieraus werden vorwiegend vegane/vegetarische Mahlzeiten (damit niemand vom Essen ausgeschlossen wird, z.B. Milch-Ei-AllergikerInnen oder VegetarierInnen, ...) bereitet, die auf öffentlichen Plätzen an jeden verteilt werden. Die Leute haben die Suppe zusammen zubereitet; die Zutaten für die „leckere“ Gemüsesuppe bekamen sie von der „Gotterspeise“ gespendet. Weil es für jeden Menschen lebensnotwendig ist, Nahrung aufzunehmen, verteilen sie Essen, um allen Menschen zu diesem Recht zu verhelfen. Für sie ist ganz klar: Menschenleben zählt mehr als Profit. Täglich werden Unmengen von Nahrungsmitteln weggeworfen und vernichtet, während Menschen

Konsum anregende Stadtbild passen oder bei Passanten die Überlegung provozieren könnten, daß irgendetwas nicht stimmt, wenn Menschen auf der Straße leben, während sich in den Schaufenstern die Reichtümer stapeln, da ist es an der Zeit, dem etwas entgegenzusetzen. Um 14.30 Uhr war dann die Suppe leer und der Infoladen zufrieden, über die zahlreichen verteilten Suppenteller und das Interesse der Bevölkerung. Die Überlegung ist da, daß jetzt auch eine »FOOD

## HOLGER'S KEYBOARD CENTER

Angelburger Str. 62  
24937 Flensburg  
Fax 0461/140069

☎ 0461/140049

## IHR MUSIKCENTER

- Digital Pianos
- Keyboards
- Synthesizer
- Sampler
- Effekte
- Verstärker
- Lautsprecher
- Software
- HomeRecording

E-mu

Technics

YAMAHA

KORG

Kawai

ROLAND

Mo-Fr 10-18  
Sa 10-13

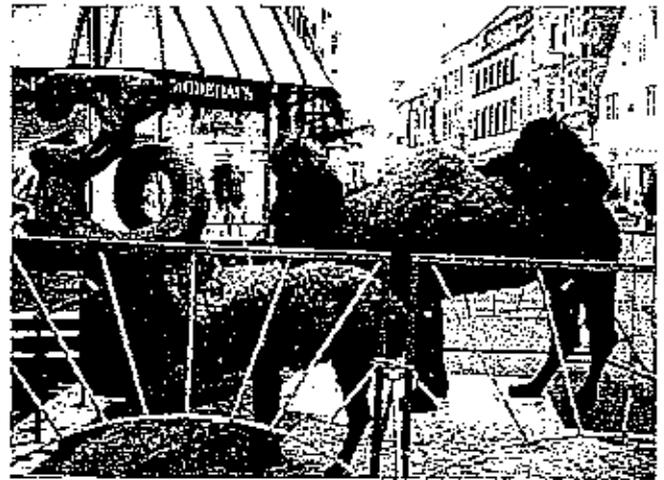
# Argos erzählt aus seinem Hundeleben

Ich bin ein gut bekannter, nicht bunter, sondern schwarzer Hund. Es macht mir viel Spaß, meine Herrenmenschen in die Flensburger Fußgängerzone zu begleiten und dort für einige Zeit den Hempels-Verkauf zu überwachen.

Heute möchte ich Euch von einer Beobachtung erzählen, die mich traurig stimmt. Seit Dezember stehen täglich einige Exotiere in der Innenstadt - sie gehören zu einem kleinen Wanderzirkus und haben wenig Geld. Diese Tiere werden morgens in einem Frachtwagen in die Stadt gefahren, dann dürfen sie die paar Schritte zu ihrem Standplatz laufen - dann stehen dort meine tierischen Kollegen - Stunden - bis sie, wenn die Geschäfte schließen, wieder in den finsternen Transportwagen verfrachtet werden.

Ich habe mit meinen Freunden darüber gesprochen - einer, der mit Erfahrung sagte mir, daß es ihm sogar in Tierheim besser gefallen habe, als daß er sich vorstellen könnte, auf so wenig Platz so lange Zeit verharren zu müssen. Könnten solche Tiere nicht den Winter als Gäste woanders verbringen? Viele Kinder sehen so täglich nur, wie man Tiere auf keinen Fall halten sollte.

Das lag mir auf meiner kleinen Hundeseele - denkt darüber nach. Ich habe keine Zeit mehr zu schreiben, meine Herrenmenschen, von mir gut dressiert, warten schon darauf, daß sie mit mir spielen gehen dürfen...



Selbst ist der Hund!  
Euer Argos

## DABEISEIN IST ALLES

PEPINO

An- und Verkauf von

RABYKLEIDUNG

KINDERBEKLEIDUNG

RABYZUBEHÖR

KINDERSPIELZEUG

UMSTANDSKLEIDUNG

Öffnungszeiten:

Montag - Samstag

09.00 - 13.00 Uhr

14.30 - 18.00 Uhr

Mittwoch- und Samstag-

nachmittag geschlossen



Ritterstr./Ecke Burgstr.

24939 Flensburg

Tel.: 0461 - 2 64 39

Inhaberin: Ingrid Boysen

## Suchtmittelkonsum und seine gesellschaftliche Rolle

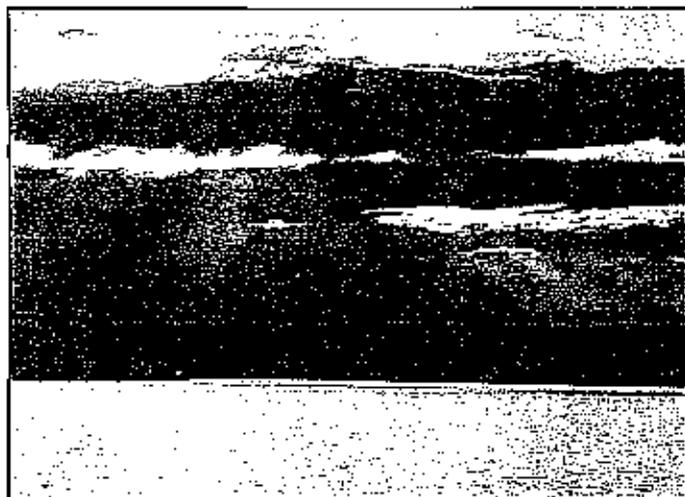
Wie Abhängigkeit entsteht, ist eine Frage, deren Antwort bis heute nicht eindeutig geklärt wurde. Oft wird die Frage gestellt, warum jemand süchtig ist. Ein typisches Profil eines Abhängigen gibt es nicht, da niemals ein Faktor alleine eine Rolle in der Suchtentwicklung spielt. Den Grund der Sucht findet man erst in der gesamten Lebensgeschichte des Betroffenen, z.B. Mißhandlung und/oder Nichtanerkennung in der Kindheit, belastende, familiäre und soziale Probleme, und später noch die Trennung von einem geliebten Menschen oder Unsicherheit in einer Beziehung. Dazu kommt die Verherrlichung von Suchtmitteln wie Nikotin und Alkohol durch die Werbemedien unter dem Motto Trinken macht fröhlich oder «Ich rauche gerne». Anfangs ist der Griff zum Suchtmittel noch ein scheinbarer Erfolg: Je nach Wirkstoff des Mittels und der Verfassung des Konsumenten fühlt man sich erleichtert und entlastet, vielleicht sogar zum ersten Mal richtig entspannt. Hat man sich dann erst einmal daran gewöhnt, seine Stimmungen mit Hilfe eines Mittels zu beeinflussen, verliert man mit der Zeit die Fähigkeit, angemessen auf persönliche Probleme zu reagieren. Eine

weitere Flucht in den Suchtmittelkonsum ist die Folge. An der Spitze der Suchtmittel steht der Alkohol als meist konsumierte Droge. Obwohl seine verheerende Wirkung bei regelmäßigem Genuß mehr Schaden anrichtet als Marihuana oder Haschisch, ist die Beschaffung legal und problemlos. Im Gegensatz dazu verstoßen sowohl der Vertrieb als auch der Besitz von sogenannten illegalen Drogen gegen das Betäubungsmittelgesetz und wird strafrechtlich verfolgt. Alkoholgenuß wird dagegen von der Gesellschaft akzeptiert und gefördert. Wer in einer geselligen Runde nichts trinkt, der gehört auch nicht dazu. Ganz unter dem Motto «Dabeisein ist alles».

Marco Winkler



# Gestrandet oder Strandgut?



Ich kam auf diese Insel, um mir einen Ort wie viele andere auf dieser Welt anzusehen. Ich lebte in Köln, München, Lübeck, St. Moritz, Davos, Interlaken, Ancona usw., usw.

Man nennt mich Penner, Obdachloser, Cosmopolitan oder Weltenbummler!

Also, ich kam auf diese Insel Sylt und nach kurzer Zeit lernte ich eine unglaublich tolle Frau kennen. Wir verbrachten viele Stunden, Tage und Wochen miteinander. Ich will damit sagen, daß wir uns ineinander verliebten. So begannen wir uns eine Zukunft aufzubauen. Zuerst nur in Träumen, aber je länger wir zusammen waren, desto intensiver wollten wir den Traum realisieren. Der Gedanke war, eine Arbeit zu suchen, eine Wohnung zu finden und ein Kind in die Welt zu setzen. Die Schwierigkeiten begannen damit, daß wir nicht einmal ein Zimmer in der Obdachlosenunterkunft bekamen. Wir hatten derraßen Schwierigkeiten, daß wir eine Rechtsanwältin aufsuchen mußten, die es geschafft hat, daß wir ein neun Quadratmeter großes Zimmer zu „viert“ bekamen – wir haben zwei Hunde. Arbeit bekamen wir natürlich auch nicht, weil wir a) in einer Obdachlosenunterkunft leben, b) uns bei Obdachlosen und Punks aufhalten, c) zwei Hunde haben und d) als Obdachlose sowieso als Junkie oder

Alki verschrien sind! Nichts desto trotz versuchen wir unser Glück weiterhin. Nach 1 ½ Jahren Arbeitslosenhilfe, Sozialhilfe und Betteln bekam ich die Möglichkeit, bei Hempels als Verkäufer anzufangen. Meine Frau, mit der ich nunmehr seit 11 Monaten verheiratet bin, erwartet im Juli ein Baby, das trotz aller Probleme ein Produkt der Liebe ist. Wir freuen uns echt wie die Schneekönige. Nur hat die Insel nach wie vor keine Möglichkeit uns angemessenen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Meine Frau steht bereits seit sechs Jahren auf einer sogenannten „Wohnungsliste“, wobei wir jetzt die oberste Dringlichkeitsstufe erreicht haben. Dabei möchten wir nicht mehr, als unser Kind angemessen großziehen, arbeiten und Wohnraum haben über den wir uns nicht schämen brauchen, wenn wir die Eltern, Schwiegereltern, Arbeitskollegen oder einfach mal einen Vorgesetzten einladen möchten. Freunde kommen sowieso dahin wo man lebt, egal wo und wie, sonst wären es ja keine Freunde.

Deshalb schreibe ich diesen Bericht, um Euch mal zu sagen, daß wir ein Heim für uns, unser Kind und unsere Hunde brauchen! Wir wären sehr dankbar, wenn wir hier auf Sylt, in Westerland bleiben und arbeiten könnten, denn unser Kind soll gesund und kräftig werden.

Burkhard Röthig, Sijpwai 51a, 25980 Westerland

## Gestern, Heut' & Morgen



Es gab mal eine Zeit, da war die Kluft zwischen Arm und Reich ganz klar definiert. Das Amt war eben das Amt. Der Mensch unterwürdig gegenüber dem Mann von Amt. Er, der mit Ärmelschonern und Stehpult den Bürgern im Buche beschrieb (verwaltet). Dann der Bürger, der zum Amt ging oder gerufen wurde, mit gesenktem Haupte dem Mann vom Amt vorsprach. Jeder trug Uniform, jeder? Nein, der Bürger nicht, denn er war ja eben der Bürger.

Heute ist eben alles anders. Heut' erkennt man den Amtsmann nicht, er trägt eine bürgerliche Uniform, genauso wie der Bürger. Ist das Amtstarnung? Oder soll es tatsächlich ein nicht erkennbarer Hinweis sein, daß es eine bürgerliche Nähe gar gäbe? Fragen, nichts als Fragen.

Was hat sich geändert in all den Jahren? Wir haben die Computer (kein Stehpult), Formulare, nichts als Formulare, der Bürger sucht verzweifelt die eine oder andere Versicherung usw.! Es gab noch nie so viele Arbeitslose, genauso Obdachlose, Selbstmorde (auch bei Kindern und Jugendlichen), ebenfalls Scheidungen (jeder Dritte), tödliche Unfälle (Arbeit, Auto, Sport) usw.! Was hat sich geändert?

Es gibt viele Ämter, ein Amt für dies, eins für jenes. Banken, Versicherungen (Glaspaläste) usw.! Was hat sich wirklich verändert in all den Jahren. Im Kinderhort haben die Kinder Streß, in der Schule gibt's Streß (sogar Verbrechen durch Schüler), bei uns auf der Arbeit (Mobbing) usw.!

Ach ja, der Mensch fliegt zum Mond und bald zum Mars, aber was hat sich nun wirklich geändert, geändert für den Bürger? Der Bürger wird viel, viel besser verwaltet, dank den Jahren Erforschung der Technologie. Die Kluft zwischen Arm und Reich, dem Bürger, dem Amt, ist wohl mit den Jahren gewachsen oder? Je mehr der Mensch wohl wisse, um so weniger er tatsächlich weiß. Suchen wir den Ausweg mit Blick zum Mond. Erschaffung einer Station für neue Menschen oder suchen wir Lösungen hier auf dem nicht mehr ganz so blauem Planeten Erde. Fragen?

Nichts als Fragen. Wir ach so kleinen Erdbewohner können den Bürger sowohl als auch das Amt nicht abschaffen, aber wir können von und miteinander lernen. Lernen, den Wald von Formularen und Amtssprache zu lichten.

W. Hinz

# „Dieser Schritt ist richtig gewesen.“

Gespräch mit Herrn Ipsen, Leiter des Ordnungsamtes

Die Sylter Strandpiraten im Gespräch mit Herrn Ipsen (Leiter des Ordnungsamtes), ein Mann wie ein Dampfer im Fahrwasser des Rathauses. Stets bedacht dem Gesetze genüge zu tun, aber nie den Menschen vergessend, den hinter einer Statistik steckt. Also jemand, der wie ein Jongleur die Paragraphen hin und her wirbelt. Sehr gekonnt und immer bedacht, ja nichts fallen zu lassen. Immer auf dem Sprung, wie eine Katze im Beulerausch.

Herr Ipsen, sind sie Sylter?

Ja, ich bin Sylter, meine Eltern sind hier geboren. Unser Stammbaum läßt sich bis ins 18. Jahrhundert verfolgen. Ich bin Jahrgang '64, bin nicht verheiratet und habe zwei Kinder.

Wie sieht Ihr beruflicher Werdegang aus?

Ich war schon immer einer, der wußte, was er will. Ich hatte mein Abi in der Tasche und absolvierte danach meinen Wehrdienst in einer Schreibstube in List. Irgendwann stellte ich fest, daß ich gerne in einer Verwaltung arbeiten wollte. Also habe ich mich damals für die Stelle im Hauptamt Westerland als Verwaltungsfachangestellter und später auf eine höhere Position (Amtsleiter) beworben. Wenn ich heute zurückblicke, kann ich sagen, daß dieser Schritt richtig gewesen ist.

Gibt es eine Geschichte in Ihrem Leben, die für unsere Leser interessant sein könnte?

Vor ein paar Jahren habe ich eine für mich ernste und wichtige Erfahrung machen müssen: ich saß zehn Tage in einem fremden Land im Gefängnis. In diese Lage brachte mich der Verdacht, mit Drogen gehandelt zu haben. Obgleich die Verständigung nicht sonderlich gut war, habe ich diese Situation zum Glück unbeschadet als junger Bursche überstanden. Glück und gute Freunde halfen mir, schnell aus dem Gefängnis heraus zu kommen, um wieder nach Deutschland zurückkehren zu können.

Als ich zurück war, habe ich die geliehenen Gelder für meinen Anwalt und meine guten Freunde sofort wieder zurückgezahlt. Im nachhinein habe ich versucht, für mich positive Aspekte aus diesen schlimmen Erfahrungen heraus zu filtern. Ich glaube, den eigentlichen Wert des Lebens neu erkannt zu haben. Vielleicht kann ich dadurch dem einen oder anderen Hilfesuchenden in meinem Zuständigkeitsbereich viel besser beraten.

Herr Ipsen, welche Aufgaben hat ein Amtsleiter?

Für die Belange des Ordnungsamtes und für Sozialangelegenheiten bin ich verantwortlich.

Falls es jemals zu einer Katastrophe kommen sollte, arbeite ich eng mit der Bürgermeisterin, den anderen Gemeinden, Polizei, Feuerwehr und anderen Krisenstäben der nordfriesischen Küste zusammen. Insgesamt eine Aufgabe, die mich voll motiviert und die viel Einfühlungsvermögen in der Sache erfordert.

Was können Sie zu der Wohnungspolitik auf unserer Insel sagen?

Die Wohnungspolitik hier auf Sylt ist sicherlich in den Köpfen der Sylter ein brisantes Unterfangen.

Wohnungen für Sylter sind rar, für Wohnungen, die nur vermietet werden, wird jedoch immer mehr Baufläche beansprucht, warum?

Sicherlich ist das Mischverhältnis Mietwohnung und Raum für Vermietung stark einseitig, aber die Baugesetze schränken die Möglichkeiten einer Kommune sehr ein.

Viele Sylter müssen auf dem Festland wohnen und arbeiten. Das ist richtig, aber ebenso arbeiten sehr viele „Festländer“ auf Sylt.

Was unternimmt die Stadt, um die wachsende Arbeitslosigkeit und das Abwandern der jungen Sylter zum Festland zu verhindern?

Es gibt viele Pendler zwischen dem Festland und Sylt, aber auch umgekehrt. Wir versuchen die stark angestiegene Arbeitslosenquote, die aber in unserem Bezirk die niedrigste ist, z.B. durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wie Jugendhilfeplanung zu senken.

Das kann aber nicht alles sein oder?

Sicherlich nicht.

Was planen Sie mit dem Sozialhof?

Dort soll ab dem Jahr 1999 ein Projekt beginnen, das sich auf drei Jahre hinstreckt. Mit der Sanierung und der Einbindung der Bewohner in das Projekt soll erreicht werden, daß einige von ihnen eine Tätigkeit innerhalb des Projektes verrichten. Darüberhinaus soll für den Einzelnen erreicht werden, daß er in absehbarer Zeit in einer normalen Unterkunft unterkommt.

Können Sie uns schon von einigen konkreten Sanierungsmaßnahmen, die geplant sind, erzählen?

Ich möchte dem noch nicht vorgreifen, aber es sind schon einige konkrete Gespräche geführt worden.

Vielen Dank für dieses Gespräch.

Das Gespräch führten Werner & Corry

Die Sylter Strandpiraten suchen dringend Räumlichkeiten, wo sich die Redakteure treffen können und wo vor allem die Zeitungen ausgegeben werden können.

Tel. 0173-4114076 (Werner Hinz)

## NAHARBEITEN

Naharbeiten aller Art. Von Seide bis Nagel-Leder.  
Umkleen allen zu günstigen Preisen.  
Von 08.00 - 20.00 Uhr nur bei Heimal.  
Info: Tel. 0173-4566236

Allen Freunden, die Maike auf ihrem letzten Weg in Kiel begleitet haben, für die Gestecke und Blumen, und auch den Syltern, die Maike in liebevoller Erinnerung behalten haben, sage ich ein herzliches Danke!

Karl Petersen

## Fragt nicht, was Kiel für euch macht... - die Frage ist, was ihr für Kiel tun könnt !!

So etwa könnte das Motto des Leitbildes für das Stadtmarketing lauten, welches den Kielerinnen und Kielern bei der „Positionierung und Entwicklung der Landeshauptstadt“ helfen soll.

Nur, daß sie die Frage nicht mehr stellen müssen, da ihnen die Antwort bereits in Form von Verhaltensgebote gegeben wurde.

Und um Gebote scheint es sich tatsächlich zu handeln: kurze Sätze, die man hervorragend vor sich herbeten kann, wie etwa: „Wir Kieler dienen selbstbewußt.“ Sprechen Sie diesen Satz jeden Morgen vor Dienstbeginn zehnmal laut aus, und Sie werden sehen, die Arbeit wird Ihnen viel einfacher von der Hand gehen. Noch einige weitere, ähnlich einprägsam formulierte Aussagen sollen uns unserem Ziel, dem wirtschaftlichen Aufschwung, näherbringen.

Natürlich dürfen wir dabei in unseren Bestrebungen niemanden ausgrenzen, das hat auch der Verein zur Förderung von Stadtmarketing, unterstützt durch die Stadt und gesponsort von Handel, Industrie und Grundstückseigentümerinnen und -eigentlichern, erkannt: „Als offene Stadt vermeiden wir alle Tendenzen zur Isolierung oder Abschottung.“ Diese Aussage impliziert eine wunderschöne Realität, erscheint mir aber

glattweg gelogen. An anderer Stelle wird das Ganze dann auch doch eher als Wunsch formuliert: „Kiel braucht ein Bild von sich, das zwar ein Mosaik sein darf, aber aus Teilen, die sich gut zusammenfügen. [...] Möglichst viele sollten einen Stein zum Mosaik beifügen. Damit das gelingen kann, müssen sie sich verständigen, zueinander passende Farben und Formen verwenden.“ Eine schöne Metapher, die allerdings ausläßt, wer über Inhalt und Einhaltung dieser gesellschaftlichen Farbenlehre entscheidet. Hoffentlich nicht der Förderverein, denn man kann sich vorstellen, welche Mosaikteilchen z.B. der durch ihn vertretene Sophienhof nicht akzeptieren würde.

Alles in allem enthalten das Leitbild und seine Erläuterungen jede Menge zunächst gutgemeint erscheinende Aussagen, die sich dann zum Teil als nicht kritiklos hinzunehmende Anforderungen an die Kielerinnen und Kieler herausstellen. Der Grund hierfür ist wohl, daß bei deren Erstellung Randgruppen, Minderheiten und Andersdenkende nicht beteiligt gewesen sind. Da der Förderverein sein Leitbild unverständlicherweise noch nicht



In alle Kieler Haushalte ausgegeben hat, sollten sich Interessierte ein Exemplar anfordern und der darin enthaltenen

Aufforderung nachkommen: „Kompromisse zu finden, die gemeinsame Zukunft möglich machen.“

Nils Fuhrmann

Erhältlich bei: Verein zur Förderung von Stadtmarketing in Kiel, Herr Michael Zeinert c/o IHK zu Kiel, Lorentzendamm 24, 24103 Kiel, Telefon 51 94 206 / Fax 51 94 565 E-Mail: zeinert@kiel.ihk.de

## Kein Grund zur Freude:

Im Dezember 1998 gab es die höchsten Besucherzahlen seit Bestehen der Kieler Tageswohnung

Die Tageswohnung (TW) ist aus dem aktuellen Hilfsangebot nicht mehr wegzudenken. Die ständig steigenden Besucherzahlen belegen dies mehr als deutlich. Dennoch ist diese Einrichtung in der Szene umstritten.

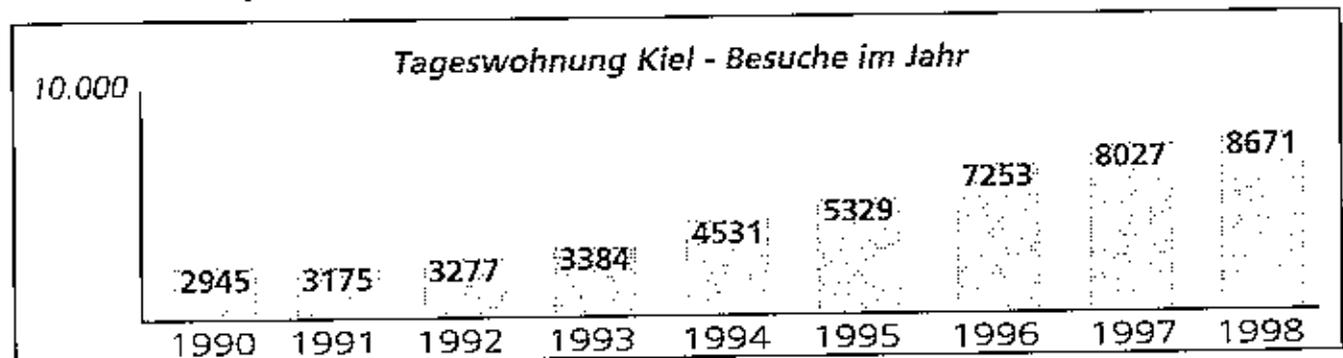
Einige Besucher beklagen, daß auch Menschen mit Wohnung das Angebot nutzen. Dazu sagt H. Steinert, Sozialarbeiter in der TW: „Fast alle ehemaligen Wohnungslosen brauchen Unterstützung und Hilfe, um sich in ihre neue Situation einzufinden und sich dadurch die Wohnung auch zu erhalten.“

Im Dezember 1998 wurde der Höchststand der Besuchszahlen aus dem November 1997 um knapp 50 Besucher überboten und lag damit bei 931 Personen (davon 67 Frauen). Ungefähr die Hälfte davon ist wohnungslos. Die Ärztliche Grundversorgung wurde im Dezember von 47 Patienten in Anspruch genommen. Ein Zeichen dafür, daß die angebotene Hilfe auch benötigt und akzeptiert wird. Und das Angebot ist reichhaltig: Wäsche waschen und Körperhygiene, ärztliche Grundversorgung, Essen machen und Gleichgesinnte finden, Beratung und Streicheleinheiten fürs Gemüt und der wöchentliche Höhepunkt: das Sonntagsessen,

das man sich als Single gar nicht leisten könnte. Dennoch fehlt es an vielem, vor allem an Platz. An manchen Tagen ist die Tageswohnung dermaßen voll, daß sich die Besucher gegenseitig beinahe auf die Füße treten.

Kontaktladen, Zentrale Beratungsstelle, die Tageswohnung und etliche andere Stellen - das Hilfsangebot in der Wohnungslosenhilfe Kiel ist im Vergleich zu anderen Städten gut, aber noch lange nicht ausreichend. Fast überall fehlt es an finanziellen und personellen Kapazitäten. Der erschreckend hohe Anstieg von Besuchern in der Tageswohnung (siehe Kasten) belegt die Notwendigkeit solcher Hilfsangebote und die weitere, verstärkte Unterstützung derselben.

Thomas Repp





### Weitere Vorstellungen:

4. Mai (Opärnkeller);  
6., 9., 12., 17. Mai  
(Kleine Probephöhne Schauspielhaus).  
Beginn jeweils um 20.30 Uhr.

# P`TIT ALBERT

## im Kieler Schauspielhaus

**M**it dem Ende dieser Episode steht die wohltemperierte Erbsensuppe auf dem Tisch. Während der Mahlzeit legt sich Tom auf den Servierwagen und wartet auf den rechten Moment, mit seiner Unterhaltung fortzufahren. Nach dem Nachtisch ist es dann soweit.

In der Anstalt gibt es unter den Behinderten eine Hierarchie, in der die Epileptiker ganz oben stehen, da deren Behinderung keine geistige ist. Zwei von ihnen, Charly und Joe, überreden Tom, mit ihnen gemeinsam abzuhaufen, hat dieser 'da draußen' doch schon seine Erfahrungen gesammelt und könnte als Führer dienen. Tom besteht aber

darauf, sei-

**D**ie Geschichte be-

ginnt damit, daß

ein Personenkreis (das Publikum) in eine geschlossene Anstalt für geistig Behinderte eingeladen wird.

Einem Heiminsassen namens „Tom“ wird aufgetragen, die Besucher in dem Speisesaal zu bewirten. Tom nutzt diese seltene Gelegenheit, um aus seinem Leben zu erzählen und Dinge, die ihm am Herzen liegen, dem 'Normalbürger' aufzuzeigen.

**T**om's Leiden nennt sich Debilität. Er ist also langsam im Kopf. Die Motorik ist beeinträchtigt, und seine Bewegungen wirken leicht spastisch und grotesk. Spontane eruptive Phasen der Erregung stehen im Wechsel mit Zuständen des sich Sammelns, der Besinnung. Trotz allem schafft er es, nebenbei den Tisch zu decken. Eine Pflegerin sitzt im Eingangsbereich und ist mal peinlich berührt, mal amüsiert, sichlich bemüht, die Contenance zu wahren.

**D**ie Geschichte spielt um die Jahrhundertwende im jungen Amerika. Seit seinem dritten Lebensjahr ist Tom Heimkind. Es finden sich Adoptiveltern, Farmerleute, Siedler im gerade erschlossenen amerikanischen Nordwesten. Sie sehen in Tom eine billige Arbeitskraft und Objekt ihrer Aggressionen (aber ich, ich habe nichts protestiert, überhaupt nichts, überhaupt nichts hab ich protestiert, ich habe mit Geduld getragen und nichts weiter).

**F**ortlaufende Mißhandlungen führen zu einem Gipfel der darin kulminiert, daß er auf der Weide die Abdeckung eines Brunnens entfernt. Die Kälber sind dadurch gefährdet, denn sie könnten in den Brunnen fallen.

Tom möchte der Welt zeigen, daß er durchaus gefährlich sein kann. Für seine Tat kassiert er weitere Prügel mit einem Pferdehalfter. Tom ist von der Welt außerhalb des Heimes grundlegend enttäuscht und entschließt sich zur Rückkehr. Als er mal wieder die Milch ausliefert, behält er das Geld und geht zur Bahnstation.

nen  
Freund  
Albert mitzu-

nehmen. Albert ist ein sogenannter Sabberer. Die Schluckmuskulatur ist zum Teil gelähmt, und Albert kommuniziert über sein 'rollendes linke Auge'. Gemeinsam beschließen sie, in die Berge zu gehen. Dort beabsichtigen sie, als Goldsucher ein freies Leben zu führen.

**A**uf dem Paß verliert Charly die Nerven und läuscht einen epileptischen Anfall vor. Joe durchschaut Charly sofort, ist aber nicht in der Lage, Charly zum Weitergehen zu bewegen. Die Situation spitzt sich zu, als beide Epileptiker einen richtigen Anfall erleiden. Tom ist nun richtig gefordert. Er steckt ihnen Leder in den Mund, damit sie sich nicht in die Zunge beißen und verhindert, daß sie sich auf andere Weise unbeabsichtigt verletzen. Durch beruhigende Gespräche überzeugt er seine Begleiter, daß die Welt 'da draußen' doch nicht so einfach ist, wie sie sich das vorgestellt haben. Schließlich gelingt es ihm, seine Freunde unversehrt in das Heim zurückzuführen.

**F**ür Johannes Zeiler, dem Darsteller des Toms in diesem Ein-Mann-Stück stellt sich die Frage, ob es auch O.K. sei, den Außenseiter vor Außenseitern zu spielen. Innerhalb der Audience sind für ihn unterschiedliche Gruppierungen erkennbar. Die einen sind sehr wach, andere schützen sich, indem sie sich verschließen. So bedeutet es für ihn eine Gratwanderung zwischen Betroffenheit und Erheiterung. Stößt er auf



Ablehnung, so wendet er sich einem anderen Kreis zu. Hat er auch hier das Gefühl, daß die Personen überfordert sind, zieht er sich zurück. Eine ständige Suche nach aufnahmebereiten Geistern. Im Verlauf der Handlung ist es unumgänglich, mit Leib und Seele dabei zu sein. Im Verlauf des Spielens erreicht er die erforderliche Glaubwürdigkeit der Charakterrolle nur durch innere Bescheidenheit und Demut. Johannes spielt keinen Helden oder Komiker, das Schauspiel ist keine 'Show'. Der schönste Moment ist zu erkennen, wie die Herzen eines nach dem anderen aufgehen, sollten es auch nur wenige sein und er, Johannes, als Mensch angenommen wird.

**J**ohannes Zeiler's Geburtsland ist Österreich. Seine Schauspielausbildung hat er in Wien absolviert. Seit '97 ist er in Kiel tätig. Die Idee ist die des Chefdramaturgen Eberhard Elmar Zick. Das Stück schrieb Jean-Marie Frin nach einer Erzählung des Schriftstellers Jack London (1876 - 1916). Als uneheliches Kind unter dem Namen John Griffith geboren, lernte J. London schon frühzeitig Armut und Elend kennen, war schon als Vierzehnjähriger als Tramp unterwegs und schlug sich hernach als Seefahrer, Goldsucher und Kriegsberichterstatler durch sein Leben. Trotz seines literarischen Erfolgs mit Werken wie „Der Ruf der Wildnis“, „Der Seewolf“, „Wolfsblut“, „König Alkohol“ und „Liebe zum Leben“ mit denen er zum bestbezahltestem Autor seiner Zeit aufstieg, setzte er sein Leben mit 40 Jahren ein Ende.

Thomas St.

# Das bleibt hängen!



Abfallberatung  
☎ 901-35 81



Kompostierungsanlage Hasselfelde  
☎ 2 38 07



Abfallwirtschaftshof Nord  
☎ 32 49 92



Kühlgeräte  
☎ 901-35 81



Abfallwirtschaftshof Ostring  
☎ 594-35 72



Papiertonne  
☎ 58 54-134



Abfallwirtschaftshof Wik  
☎ 594-37 11



Restabfalltonne  
☎ 58 54-124



Biotonne  
☎ 58 54-178



Schadstoffmobil  
☎ 55 79 441



Containerdienst  
☎ 58 54-129



Schadstoffsammelstelle  
☎ 55 79 441



Elektronikschrott  
☎ 901-35 81



Sonderabfall  
☎ 58 54-113



Gewerbeabfall  
☎ 58 54-111



Sperrgut  
☎ 901-35 81



Grünabfallsammlung  
☎ 58 54-179



Straßenreinigung  
☎ 58 54-171



Häckseldienst  
☎ 58 54-177



Weihnachtsbaumsammlung  
☎ 58 54-176



Kompostierung  
☎ 58 54-156



Winterdienst  
☎ 58 54-170



# ZUKUNFTSCHANZEN

## Sind Kinder nur „Verschiebemasse“?

Die Minikindertagesstätte (Minikita) der St. Markus-Gemeinde in Kiel soll geschlossen werden. In ihrer Wut wandten sich die Verantwortlichen an uns und schickten gleichzeitig einen Bericht über ihre Erfahrungen mit den Minikitas und deren Notwendigkeit für die kleinen Gaardener.



„Es tut uns sehr leid, daß wir Ihren Kindergarten schließen müssen, aber Sie haben ja gewußt, daß das Projekt auf drei Jahre befristet ist...“, dieses ist die einmütige Antwort, die wir auf unsere Bitten hören, unseren kleinen Kindergarten zu erhalten. Zugleich ist es der Satz, der uns am wütendsten macht und uns am meisten lähmt.“ So beginnt die Mitteilung.

Mitarbeitern der Kitas ermöglicht, den Nachwuchs möglichst nah ans reale Leben zu führen. Andrea\*, eine Verantwortliche, dazu: „Gaardener Kinder haben ja in der Regel früh Kontakt mit allen Seiten des Lebens... Sie sehen Besoffene am Spielplatz, fürchten sich vor Hunden, die ihnen so groß wie Ungeheuer vorkommen müssen, erleben Geschrei und Gepöbel. Davor wollen wir sie nicht bewahren oder davon fernhalten, aber sie sollen eine Chance haben, einen angstfreien Umgang damit zu üben.“



In Gaarden wird eine behutsame, lebensnahe Aufbauarbeit geleistet. Der tägliche Mittagstisch in der St. Markus Gemeinde ist das klassische Beispiel hierfür. Hier treffen die Kids auf „Arme“ aller Schattierungen, bis hin zum Obdachlosen mit Wohn- und Schlafzimmer auf dem Rücken. Für die Kleinen ist das etwas ebenso Besonderes wie für die Gäste: Berührungängste wurden abgebaut und mittlerweile freut man sich auf-, an- und miteinander - Leben live!



gehen, wo sie freie Plätze füllen können.“, meint Andrea\* dazu. Gemeint sind damit die zahlreichen städtischen Kindergärten, die ausgelastet sein müssen, um rentabel zu sein - auch dann, wenn es auf Kosten der Kinder geht. Die Stadt muß

natürlich die hohen Kosten ihrer Kindergärten wieder reinholen - egal, ob dies Sinn macht. Deshalb fordert Andrea\* die Erhaltung der kirchlichen Kitas in Gaarden, um damit auch „Projekten“ eine Chance zu geben.

Thomas Repp  
\*Name von der Redaktion geändert

Die verantwortlichen Mitarbeiter zeigen auf, warum sie so frustriert sind: „Dreieinhalb Jahre ist es her, daß jedes Kind ab dem 3. Geburtstag einen Anspruch auf einen Kindergartenplatz haben sollte.“ Um auf alle Anträge vorbereitet zu sein, hatte sich damals jeder Träger Möglichkeiten überlegt, die Plätze zu erhöhen. So wurden allein in Gaarden drei Minikitas eingerichtet und von Eltern und Kindern prima angenommen. Diese kleinen Kitas bestehen häufig nur aus „Kellerräumen“ und spielen bei den städtischen Finanzierungs- und/oder Belegungsplänen nur eine untergeordnete Rolle.

Augenscheinlich stellen die Verantwortlichen der Stadt das Wohl der Kinder dem Wohl des Stadtsäckels gegenüber. Die Kinder haben verloren. Die Kitas werden wohl definitiv geschlossen. Es war ja auch nur ein „Projekt“, wie es im Amtsdeutsch heißt. Ob ein Bedarf besteht, ob die Kids sich wohl fühlen und die Eltern sich freuen, ihre kleinen Hüpfen in der „Kirchengemeinde um die Ecke“ zu wissen, spielt in den maßgeblichen Ämtern anscheinend keine Rolle. Dabei ist es gerade diese Nähe, die es den

Aber alle diese Gründe scheinen die „Finanziers“ dieses „Projektes“ nicht zu beeindrucken. Es ist halt nur ein Projekt. Egal, ob der Kindergarten nachweislich immer voll belegt ist und eine lange Warteliste hat, egal, ob lebensnahe und vorbeugende Arbeit mit sehr viel Kreativität und Engagement geleistet wird, um den Kindern die Zukunftschancen zu verbessern; egal, ob die Kita außer Personal fast gar nichts kostet; egal, ob qualifizierte Kräfte ihren Job verlieren - die Kindergärten werden geschlossen, weil sie nur ein auf drei Jahre befristetes „Projekt“ waren. Basta, sagt das Jugendamt!

„Also sind unsere Kinder nur eine Verschiebemasse und müssen in Zukunft dorthin

## KSHU!

Chinesische Kosmetik

Nehmen Sie sich  
die Freiheit  
etwas Neues zu probieren

Barbara Jantzen  
Holtenauer Str. 269 • Kiel-Wik  
Tel. 0431/3 05 35 09

# Kaffeetassenblues

- in der Hempels-Redaktion

Kurz vor Mitternacht und nicht weit bis zum „big shot“ dann ist nintynine und die Korken knallen rein  
So gehe ich in die Küche und schaue nach einem Glas doch nichts da, keine Gläser, 10 Kaffeetassen stehen auf dem Faß

Die eine da, die mag ich nicht  
ist ein Löwe drauf mit einem Astro-Gedicht.  
Was der Löwe so ist, was der Löwe so treibt  
ein schlimmer Wicht, bei dem niemand gern bleibt

Wie komme ich umhin aus diesem Kelch zu trinken  
ohne niemand anderen dabei zu linken  
Greife ich gleich als erster zu, so hat der letztere keine Wahl  
warte ich lieber bis zum Letzten - sind wir doch zehn an der Zahl.

Der Zeitpunkt ist da und der Ort perfekt  
So reicht man mir als erstem eine Kaffeetasse voller Sekt  
Mein Herz frohlockt, ist die Tasse doch schwarzkariert  
der Leo sitzt mir gegenüber und lächelt unblesiert.

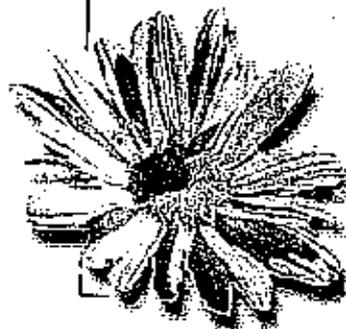
Noch 10 Sekunden, dann ist es soweit,  
das große Ereignis, zu dem jeder bereit,  
So heben wir die Tassen und Herr Hempel ruft mir zu  
komm, laß uns schnell tauschen bevor wir uns berauschen

O-du-leo-mio, ist die Schwarzkarierte sein  
nach dem Tausch der Leo mein  
Die Glocken blühen, die Uhr schlägt 12  
Kaffeetassenblues



Für Maria F.  
zum 06.02.,  
geschrieben  
am 22.06.

Ich an  
wünsche den  
Dir Duft  
alles Delner  
Gute Haare  
und vor  
denke dem  
an Straßensänger  
Deine mit  
etwas Piano  
spröden und  
Lippen an  
vom Deine  
Sonabend, Hand  
dem 20. Juni, beim  
an Bummeln.  
Dein Ich  
kurzes wünsche  
„ja“ Dir  
mit noch  
hohem etwas.  
Ton  
am  
Wortende, Rolf



## Oberbürgermeister Norbert Gansel besucht Hempels-Verkäufer-Weihnachtsfeier



... und fühlte sich sichtlich wohl...

Nicht ganz alltäglichen Besuch bekamen unsere Verkäufer bei ihrer Weihnachtsfeier am 18. Dezember im Kontaktladen. Bei Punsch und Gospelmusik des Heilsarmee-Kapitans Achim Löffler demonstrierte Oberbürgermeister Norbert Gansel seine Verbundenheit mit dem Hempels Straßenmagazin. Als besondere Anerkennung hatte er eine Spende von 1000 DM für die Hempels-Verkäufer-Weihnachtsfeier im Gepäck.

Vielen Dank.

### Comics & Co



## An- & Verkauf

von Spielen und Comics  
Bücher, Hörspieltassetten,  
Stempel, Sega, Nintendo

Alte Lübecker Chaussee 4  
24114 Kiel

Tel/Fax: 0431/ 661 49 40  
Mo-Fr 13:00-20:00  
Sa 10:00-14:00

### Match in Sky



# „Too much“ – Erste Hilfe bei Überdosierung

## Gründe für eine Überdosierung

- schwankender Reinheitsgehalt
- Mischkonsum oder verzögerter Abbau anderer toxischer Substanzen

- Wechselwirkungen bei gleichzeitiger Einnahme von anderen Stoffen (Bsp.: Rohypnol)
- gesunkene Toleranz (Bsp.: nach längerer Abstinenzphase)
- geschwächter gesundheitlicher Allgemeinzustand
- spezifische Organstörungen (Bsp.: Leberschaden)
- psychische Ausnahmezustände (Bsp.: Depressionen, Angstzustände, Suizidgefahr)

Eine erste Hilfe bei offensichtlicher Überdosierung sollte sich immer nach den Symptomen richten. Die Frage, was wurde genommen, ist in diesem Moment unwichtig. Durch die „Ursachenforschung“ kann wertvolle Zeit verloren gehen. Da die meisten Drogengebraucher selten nur eine Substanz zu sich genommen haben, sind die Gründe für eine Überdosierung meist nicht genau nachvollziehbar.

## Auffinden einer hilflosen Person

**Person ist bei Bewußtsein:**  
Jemanden, der bei Bewußtsein ist, durch Herumlaufen, frische

Luft, starken Kaffee, ein Gespräch oder nasse Tücher wachhalten. Überlegen, wie eine weitere Betreuung, beispielsweise durch Freunde, Beratungsstellen oder Verwandte gewährleistet sein kann. Läßt man die betroffene Person alleine, besteht die Gefahr von Verletzungen wie Hinfallen aufgrund geschwächtem Körper oder Unfallgefahr auf der Straße durch eingeschränkte Wahrnehmungsfähigkeit.

## Person ist ohne Bewußtsein:

- Atmung kontrollieren. Atmung ausreichend? Wenn ja, dann die Person in eine stabile Seitenlage bringen.
  - Wenn nein, dann die Atemwege freimachen, evtl. vorhandene Fremdkörper aus Mund und Rachen entfernen, Kopf im Nacken überstrecken. Atmung ausreichend? Wenn ja, dann die Person in eine stabile Seitenlage bringen.
  - Wenn nein, dann beatmen (3-5 mal). Atmung ausreichend? Wenn ja, dann die Person in eine stabile Seitenlage bringen.
  - Wenn nein, dann Pulskontrolle. Puls vorhanden? Wenn ja, weiter beatmen und den NOTARZT rufen!
  - Wenn nein, weiter beatmen und Herzmassage.
- Unbedingt den NOTARZT verständigen!

## Atmung

Ein normaler Erwachsener atmet ca. 12-17 mal pro Minute. Eine mangelhafte Atmung ist durch Blaufärbung der Lippen, Fingerkuppen und Ohren zu erkennen. Unruhe, kurzfristiger Bewußtseinsverlust, Verwirrtheit und hörbar schweres Atmen sind ebenfalls Anzeichen für eine ungenügende Atmung.

Bei Bewußtlosigkeit kann der Eindruck entstehen, die Person würde schlafen!

Zur Feststellung einer ausreichenden Atmung hält man eine (evtl. feuchte) Hand vor Mund und Nase und spürt, ob ein Luftzug vorhanden ist. Sehen und tasten nach einer sich hebenden und senkenden Bewegung des Brustkorbes, ist eine weitere Möglichkeit.

## Vorbereitung einer Beatmung:

Person flach auf den Boden legen, Atemwege freihalten bzw. von Fremdkörpern befreien, Kopf im Nacken überstrecken, Kleidung lockern.

## Mund-zu-Nase-Beatmung

- Kopf überstrecken (mit einer Hand die Stirn so weit wie möglich nach hinten drücken, während das Kinn mit der anderen hochgezogen wird und der Daumen den Mund verschließt). Abb. 1
- tief einatmen und anschließend die Nase des Hilfsbedürftigen mit dem Mund umschließen. Die eigene Atemluft langsam einblasen. Abb. 2
- Schauen, ob sich der Brustkorb dabei hebt und senkt.
- Noch zweimal wiederholen und prüfen, ob eine Eigenatmung stattfindet. Wenn nein, Beatmung fortsetzen.

## Mund-zu-Mund-Beatmung

Ist eine Beatmung durch die Nase nicht möglich, muß die Atemluft durch den Mund eingeblasen werden. Dieses erfolgt wie bei der Mund-zu-Nase-Beatmung, nur daß die Nase des Bewußtlosen zugehalten werden muß. Abb. 3

Plötzliche Bewußtlosigkeit, fehlende Herztöne, blasse Haut, kein Puls an beiden Halsschlagadern und Atemstillstand nach vorherigem „Nach-Luft-Ringen“ sind Zeichen für einen Herzstillstand. Immer den NOTARZT rufen. Als Erste Hilfe, bis der Notarzt kommt, sollte man eine Herzmassage durchführen.



## Herzmassage:

- Person auf einen festen Untergrund auf den Rücken legen und Oberkörper entkleiden.
- Aufsuchen der Druckstelle am Rippenbogen. Bis zum Unterende des Brustbeinknochens entlang fahren. Abb. 4
- Überkreuzte Hände im unteren linken Drittel des Brustbeins auflegen. Abb. 5
- Handflächen überkreuzen und Finger dabei abspitzen (damit nur der Handballen aufliegt). Abb. 6
- Senkrecht über der bewußtlosen Person deren Brustkorb kurz und kräftig ca. 4 cm in Richtung Wirbelsäule eindrücken und anschließend Brustkorb sofort entlasten. Abb. 7
- Diesen Vorgang 60 bis 80 mal in der Minute wiederholen.

## Herz- und Atemstillstand

Sofort den NOTARZT rufen!

Nach Möglichkeit Beatmung und Herzmassage im Wechsel zu zweit durchführen. Wenn man alleine ist, abwechselnd. Eine Wiederbelebung beginnt immer zuerst mit der Atemspende (3-5 Beatmungen durchführen). Ist man alleine, wechseln sich 15 Herzmassagen mit zwei Atemspenden ab. Bei zwei Hilfspersonen folgen nach fünf Herzmassagen zwei Beatmungen. Die Atemspenden müssen bis zum Eintreffen des Notarztes fortgeführt werden.

Nach erfolgreicher Wiederbelebung sollte die Person für einige Zeit unter ärztlicher Aufsicht stehen, da Herz- und/oder Atemstillstand erneut auftreten kann.

Als erstes die Atmung und Puls überprüfen.

Sind beide regelmäßig, die Person in eine stabile Seitenlage bringen, da bei dieser Lage Atemwege frei bleiben (Nicht selten ersticken bewußtlose Personen durch das Einatmen von Erbrochenem. Durch die Schräglage des Kopfes kann Erbrochenes abfließen.)

## Bewußtlosigkeit

- Person auf den Rücken legen.
- Einen Arm unter den Rücken legen.
- Person an Schulter und Hüfte in Richtung des Helfers auf die Seite drehen.
- Kopf im Nacken überstrecken und mit der Faust der bewußtlosen Person stabilisieren.
- Regelmäßig Puls und Atmung kontrollieren.
- Eine ärztliche Überwachung ist zu empfehlen, da sich der Zustand verschlechtern kann.
- Kontrolle des Bewußtseins. Reagiert die Person nicht auf Ansprechen oder auf Schmerz (Kneifen usw.), sofort einen NOTARZT rufen. Herztätigkeit und Atmung können sich jederzeit verschlechtern.



Abb. 1

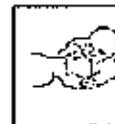


Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7

Dieser Abdruck erfolgte mit freundlicher Genehmigung von Daniel Fink („Junkfurter Ballergazette“, JUBAZ) Nr. 6, 1998.  
Literatur: Heutlass, Stöver, Winkler: Risiko mindern beim Drogengebrauch, Fachhochschulverlag Ffm., Frankfurt 1997

# HEILIGABEND BEI HEMPELS



Wie die Hempels-  
Mitarbeiter den  
Weihnachtsabend  
überstanden haben  
Moni Nickels

Ratz, fatz war Heiligabend. Nichts war verabredet, nichts geplant.

Vormittags bis mittags hempelnd am Exer. Anschließend im 'Hanfumdrehen' das Nötigste eingekauft. Ab ins Hempels-Büro. Lichterkette an, Kerzen angezündet. Backgammon 'rausgekrämt.



Gegenspieler gesucht & gefunden. Gemütliche Atmosphäre. Fernab vom Hetzen und Jagen & Weihnachtstrübel. Es sind noch mehr Leute anwesend. Einer sitzend vorm Computer. Andere stehend, lachend beisammen. Wärme und Behaglichkeit im Raum. Weihnachtsstimmung. Abgemachte Sache: ein Hempel mit einem anderen bei sich zu

Haus. Niemand soll allein sein. An diesem besonderen Abend. Es begab sich aber... Moni radelnderweise mit Bräter & duftender Keule bewaffnet auf dem Gepäckträger. Riesen Pott Fellmänner dabei. Schnurstracks Richtung Hempels-Büro. Essen erneut auf Kochplatten. Nur zum Erwärmen.

Tannenbaumschmücken. Auffüllen der Teller. Lautstarke Hallelujah-Rufe vom Hof. Auftritt & Erscheinen von Lalli -stinkbesoffen. Weihnachtsstimmung jäh entrückt. Bissen bleiben im Mund stecken. Wortschwall fetzt um die Ohren. Benommenheit, Verärgerung, Wut, Enttäuschung, Traurigkeit, Zurechtweisung, Ermahnung, Drohungen. Keine Reaktion. Lösung: Konzentration & Zuhören eines Hempels auf Lalli. Abwechselnd. Stimme dämpft sich, Allmählich. Kein Überschlagen mehr, Stimme pendelt sich ein. Lalli wird Zuhörer. Ist sprachlos. Die Jungs ha'm was los! Können mit schwierigsten Fällen umgehen. Bewundere sie.



Hätte Lalli vor die Tür gesetzt. Mein Dunsstkreis ebenso. Habe dazugelernt. Fruchtttragend ins neue Jahr. Lalli, unser Zeitungsausgeber als Hausmann; blitzblanke Küche bei Hempels. Lalli, die



Hausfrau: Riesen Schüssel Kartoffeln; abgepellt. Hempelzitat

Hinfällig: "...der sitzt, bis der Stuhl zusammenbricht!"  
War was dran am Hallelujah? Hatte Jesus in dieser heiligen Nacht durch seine Gnade etwas bewirkt und verändert?



Bescherung: Vorweg Gedichtaufsagen. Erinnerungen: ... Kindheit, Schnee, Familie. Schmerzhaft. Freudig. Gänsemarsch zum Weihnachtsbaum. Drunter: Blau aufgemotzter Weihnachtskarton. Spannung. Was ist drin? Lüften vom Deckel. Hände besitzergreifend zupeckend. Kein Streit - Szene für Foto! Dank der Spenderin. Geschenke unter uns. Liebesgaben von Geschwister-Geschäftsfrauen. Reißender Absatz bei Hempels. Schon mal bekommen. Im Nu verschwunden. Nicht mehr auffindbar. Scheinen alle denselben Geschmack zu haben! Ein herzliches Dankeschön!



Freude über kleine Dinge. Im Elternhaus gelernt. An eigene Buben weitergegeben. Nun mit Hempels erfahren; Weihnachten 1998. Hätten Lalli lieber von hinten gesehen. Vom Tannenbaum zurück. Erwischte ihn. Zweimalige Freude. Angenommen

& beschenkt worden sein!

Jesus hat seine Liebe offenbart und er hat Menschen dazu benutzt, seine Liebe weiterzugeben.



Wir alle haben etwas von der verbindlichen Liebe Jesu gespürt. Wir haben uns wie eine große Familie an diesem heiligen Abend gefühlt.



# Alle meine Süchte

Irgendwann hat es mit einer Zigarette angefangen. Scheußlich - so ein stinkendes Ding zwischen den Lippen und Qualm im Gesicht.

Gut, was uns nicht umbringt - macht uns härter. Mit 16 in der Dorfkneipe das erste Glas 'Kölsch'. Das eine hat schon gelangt - mir war plötzlich ganz wohl zumute.

Nach ein paar Tagen konnte ich schon das eine oder andere 'Kölsch' mehr vertragen. So hockten wir Jugendliche schon in der Kneipe und lernten das Rauchen & Trinken. Der erste Alkoholausbruch war die Hölle! Nie, nie, nie mehr Alkohol!

Dann kam Rudi Dutschke - die APO - und bis ins letzte Dorf der Rock'n Roll - die Revolution einer ganzen Generation. Pink Floyd & LSD - Shit & Natur - Liebe & Frieden. Kilfen war ein

spirituelles Erlebnis. Ein Erwachen. Auf dem richtigen Weg zu sein, wurde zu einem Lebensgefühl.

Es begann eine Zeit der Experimente. Lebensbilder. Dazu gehörten die Drogen. Haschisch wurde zur Kultur des Undergrounds - in der Literatur, im Film & in der Musik. Extremisten im Suff wurden zu Idolen - Popstars machten das 'Fixen' zu ihrer Sache. Cocain zu einem Geheimrezept für Erfolg. Viel Zeit ist vergangen und viele Dinge wurden Gewohnheit - manche wurden zu einer teuflischen Sucht.

Am Morgen - wenn ich nach einem langen Leben erwache - drehe ich mir eine Zigarette und setze mich auf den Pott. Dann schmeckt das Ding beim Scheißen verdammt gut. - Jetzt trinken wir eine schöne Tasse Kaffee - lecker schwarz & himmm...

Später auf der Arbeit ist die Versuchung groß... auf ein Bierchen - auch Frühstück genannt. So manchen quält der Durst und offen gesagt: Bei uns im Dienst trinkt die Hälfte aller Leute. Nun gut - zurück in die eigene Haut.



Nach einer Zeitreise von über 20 Jahren stelle ich fest, daß ich hoffnungslos einer Vielzahl von Süchten erlegen bin. Nikotin, Coffein, Codein, Alkohol, Heroin und aus lauter Lust daran, rauche ich auch Shit. Das alles in kleineren Dosen über den Tag verteilt - macht ganz schön high und träumerisch - stoned.

Das mag sich ja ganz nett anhören & scheinbar lustig sein - ist es aber nicht, wenn das ganze Zeug täglich und immer in irgend einer Form gebraucht wird. Ich bin absolut abhängig von vielen kleinen Dingen - die zusammen, bei mir, in der Morphin-Sucht enden.

Gerade rauche ich eine Zigarette und bin mir des Kreislaufs bewußt, in dem ich mich bewege. Ich will raus, aus dem ständigen Rausch - aber ich habe Angst vor der Nüchternheit. Wer bin ich dann eigentlich, wenn ich das alles nicht mehr nehmen muß?

T. Tiger

## Hilflos

Wie menschenverachtend die deutsche Drogenpolitik in der Praxis sein kann, zeigt ein Vorfall in Mannheim.

Eines Abends alarmierte ein Junkie die Polizei und kündigte an, daß er eine Pizzeria im Stadtteil Schönau überfallen wolle.

Die Polizei, die sich sofort zur angegebenen Pizzeria aufmachte,

traf dort tatsächlich den 25-jährigen Mann an. Er halte eine nicht geladene Schreckschußpistole dabei und machte ein überraschendes Geständnis: Er sei schwer drogensüchtig und habe die Polizei alarmiert, weil er sich nicht mehr anders zu helfen wisse und von der Strasse runter wolle.

Wie reagierte die Polizei? Die Polizei konnte ihm nicht helfen und setzte ihn später wieder auf freien Fuß. Zurück auf die Straße.

T. Tiger

## THC-Orangen aus Florida

Um auf die Unsinnigkeit der US-amerikanischen Drogengesetze hinzuweisen, hat ein Professor der Florida State University namens Hugo Nanofsky einen Orangenbaum mit Hanf gepfropft, gekraut und geklont, so daß er schließlich eine neue Art von Zitrusbaum geschaffen hatte.

erklärte sich bereit, keine weiteren Samen mehr zu versenden, bis der rechtliche Status der Samen und der Pflanze geklärt ist. Fest steht: Die Versendung war nicht illegal, Nanofsky hat nicht gegen die bestehenden Gesetze verstoßen. Es wird noch einige Zeit dauern, bis die Politiker die Lücke in den Gesetzen stopfen werden. Aber schon jetzt existiert eine neue Spezies der Zitrusfrüchte in der Natur, 'Pot Orange'.

Dieser wächst gut und bildet auch Früchte mit Samen. Die Früchte enthalten THC und sehen aus wie Orangen. Der Forscher bot die Samen im Internet an und erhielt sofort mehrere hundert Bestellungen. Daraufhin eilten Drogenbekämpfer aus Washington nach Florida, um dem Treiben ein Ende zu setzen. Nanofsky

Selbst wenn die Behörden die THC-Vitamin-'Bombe' verbieten, dürfte die Kontrolle des Verbots äußerst schwer werden: Der Hanf-Orangenbaum sieht äußerlich genau so aus wie seine normalen Kameraden. Und die werden im sonnigen Florida in riesigen Plantagen angebaut.

Surfin' Gonzo

## Landwirt freigesprochen

Ein Landwirt in der Schweiz, der Hanf-Tee mit einem THC-Gehalt von 0,7% herstellt und vertreibt, ist freigesprochen worden.

Der Mann ist Präsident des Verbandes des Aargauischen Hanfproduzenten Vereins (AHPV), Vizepräsident des Verbandes Schweizer Hanfproduzierender Bauern (VSHB) und baut auf seinem Bauernhof einheimischen Naturhanf an, den er in Säcklein abpackt und als Hanftea verkauft. Die Messung des Tees im Kantonalen Labor ergab einen THC-Gehalt von 0,7%. Die Staatsanwaltschaft am Bezirksgericht Baden warf dem Landwirt Zuwiderhandlung gegen das Betäubungsmittelgesetz vor, weil der Hanftea einen zu hohen THC-Gehalt habe. Werde der Grenzwert von 0,3% THC überschritten, so die Staatsanwaltschaft, gelte der Naturhanftea nicht mehr als Lebensmittel und werde damit zum Betäubungsmittel.

Das Bezirksgericht befand dagegen, es könne dem Angeklagten nicht die Absicht der Gewinnung von Betäubungsmitteln nachgewiesen werden.

D.G

## Your headshop in town.



Bongs, Pfeifen, Joint-Papers  
Waagen, Tütchen, Ersatzteile  
T-Shirts, Kapuzensweater, Poster  
Lavalampen, Räucherwerk, ...

# dock9

Eckernförder Str. 54 - Kiel  
(am Wilhelmplatz) Bus: 12, 52, 71



# HEROIN

## Gedanken eines Drogenabhängigen - Fortsetzung

Wenn man drogenabhängig ist, gibt es zwei Möglichkeiten: entweder man ändert etwas daran oder man lebt weiter mit seiner Sucht. Ich habe mich zur Zeit entschlossen, mit der Sucht zu leben.

Letztes Jahr war ich dreimal in einer Entgiftungseinrichtung. Beim letzten Mal war ich bereit, eine Kurzzeittherapie folgen zu lassen. Es hat nicht sollen sein. In der Zeit, wo ich mich auf der Entgiftungsstation befand, gab es leider eine Person, die meinte, es wäre in Ordnung für sie, wenn sie draußen auf dem Gelände etwas von dem abbunkert, wovon sie entgiften wollte. Dies blieb mir natürlich nicht verborgen. Wie auch, wenn sie und andere abends im Fernsehzimmer mehr lagen als saßen und die Augen immer zufielen. Sie waren eindeutig im berauschten Zustand. Es war ein beschissenes Gefühl und daher eine willkommene Gelegenheit für mich, die Kurzzeittherapie doch nicht folgen zu lassen.

Einen Tag, bevor ich mich entlassen habe, hatte ich Ausgang und traf in der Stadt die Frau, von der ich eben geschrieben habe. Sie redete mich heiß und ich biß an; ich besorgte mir Pumpen, Asco\* und bunkerte meinen, cleanen Urin im Nachtschrank ab. Ich war also vorbereitet auf einen sogenannten Suchtrückfall. Es blieb jedoch beim Heißreden: die Bunkerfrau kam mit dem Stoff nicht rüber. Ihr wäre es angeblich zu riskant. Ihr war es aber nicht zu riskant, abends auf Station immer wieder wegzunicken mit dem Wissen, daß die Pflegerinnen es normalerweise hätten merken müssen.

Was sollte ich nun noch da? Ich wußte, daß ich, wenn ich dort bleiben würde, mich von nun an immer mehr in das Verlangen hineinsteigern würde, mir einen Schuß zu setzen. Erst in diesem Moment habe ich nachgedacht. Warum sollte ich das Risiko eingehen, von der Entgiftungsstation zu fliegen; wenn ich doch auch offiziell nach Hause fahren könnte, um meine Sucht in gewohnter Um-

gebung zu befriedigen? Gesagt, getan. Am nächsten Tag ließ ich mich entlassen.

Weg waren die guten Vorsätze, mein Leben wieder in den Griff zu bekommen.

Weg war die Aussicht auf das Erfolgserlebnis, endlich einmal für eine längere Zeit clean zu sein.

Wieder in Kiel, wieder am Anfang stehen. Diesmal wußte ich aber, daß ich nicht so weiter leben konnte, wie ich vor der Entgiftung gelebt hatte. Es mußte etwas passieren.

Das schlimmste Gefühl ist, wenn man morgens affig aufwacht und sich etwas besorgen muß, damit es einem besser geht. Ich hatte keinen Bock mehr darauf.

Nun gab es nur noch eine Möglichkeit: Eine Ersatzdroge.

Ich ging also zu einem Arzt und sagte ihm, daß ich langsam aber sicher von meiner Sucht befreit werden wollte. Wenn es möglich wäre, sollte er mir Remedacen, also Codein oder

halt. Methadon verschreiben. Er gab mir den ungewöhnlichen Rat, daß ich mir doch vier Tage lang jeweils ein halbes Gramm Heroin kaufen sollte. Hinzu würde er mir Clazepan gegen Depressionen verschreiben. Nach den vier Tagen sollte ich wieder zu ihm kommen, dann würden wir gemeinsam besprechen, wie ich damit klarkomme. Ich besuchte diesen Arzt nie wieder.

Danach ging ich zu dem 'Drogenarzt' in Kiel. Seine Vertretung verschrieb mir ohne große Überzeugungsarbeit meinerseits 50 Diazepan für eine Woche. Was sollte ich mit einer Arznei gegen Depressionen? Anscheinend kann Herr Doktor mit diesem Ausschreiben des Rezeptes Geld verdienen, obwohl dies reine Spekulation meinerseits ist.

Nun ging ich zur hiesigen Drogenambulanz und bekam endlich die erhoffte Hilfe: jeden Tag eine bestimmte Anzahl von Remedacen. Jetzt konnte ich mir jeden Morgen sicher sein, daß es mir einigermaßen gut gehen würde. Es war ein Anfang, konnte aber nicht die

Lösung sein.

Ich mußte eingestehen, daß es ziemlich einfach für mich war, und daß die sichere Versorgung einem auch die Motivation nimmt, sich um etwas zu kümmern, was einem unangenehm ist: das Ende einer Sucht zu besiegen.

Seit vier Wochen lasse ich mich nicht mehr bei der Drogenambulanz blicken - aus verschiedenen Gründen. Einer ist, daß ich einen Rückfall nach dem anderen gebaut habe und es nicht mehr mit mir vereinbaren konnte, gleichzeitig (wenn auch nur eine geringe Menge) Remedacen abzusahnen. Der andere Grund ist einer, den ich hier zur Zeit noch nicht weiter ausführen möchte.

Es sieht also im Moment so aus, daß ich genau das mache, worauf ich keinen Bock mehr habe.

Ich wache morgens affig auf und kann dann immer nur hoffen, daß ich mir am Vorabend noch etwas für den Morgen aufbewahrt habe. Ich brauche die Droge, um aufstehen zu können und um mich ins Büro bewegen zu können. Habe ich nichts mehr, muß ich für Geld sorgen, damit ich arbeitsfähig bin. Irgendwie klappt es immer. Leider muß ich aber auch manches Mal zu illegalen Mitteln greifen, um genug zusammen zu bekommen.

Auch wenn es im Moment alles ein wenig aussichtslos erscheint - ich werde es schaffen, denn ich habe noch viele Ziele. Ob mit oder ohne Droge.

(Fortsetzung folgt)

\*Ascorbin-Säure - Vitamin C Pur

S.B.

## ■ Säuberungsaktion auf dem Bahnhof Zoo

# Erster Prozeß gegen Straßenzeitungsverkäufer in Berlin

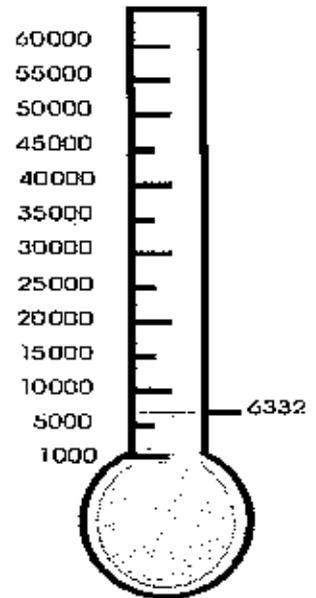
Konrad Andreas Gerschau verkauft seit 3 Jahren die „Straßenzeitung“ (bis Dezember 98 „Der Straßenfeger“) auf dem bekannten Bahnhof Zoo. Auf Sozialhilfe hat Andreas ganz verzichtet und bestreitet seinen Lebensunterhalt allein durch den Zeitungsverkauf. Andreas kennt den Fahrplan der Deutschen Bahn AG genau. Pünktlich wie die Bahn steht er auf dem Bahnsteig und bietet „die Straßenzeitung“ feil. Reisende und Pendler laufen gern bei Andreas und seine große Stammkundschaft hat ihn schätzen gelernt. Doch nun haben die Herren von der DB neben Dealern, „Hütchenspielern“ und „aggressiven“ Bettlern die Straßenverkäufer als Objekt der Vertreibung entdeckt. Von den privaten Wachschützern haben sich inzwischen 49 Anzeigen wegen Hausfriedensbruch angesammelt. Der Rekord waren 3 Anzeigen in einer Stunde. Nun ist jedoch Andreas weder Junkie noch Alkoholiker und außerdem kamen keine Beschwerden von Reisenden - nicht eine. Dennoch wurde er von der Bahn als abschreckendes Beispiel ausgepickt. Da Berlin in Zukunft die Bundesregierung beherbergen muß, sind die Behörden bemüht, die neue Bundeshauptstadt beschnein zu übergeben. Die Anzeigen wurden am 25.01.99 im Amtsgericht Tiergarten verhandelt. Über das Urteil werden wir berichten (lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor).

Gerd Czerwinski

# Das Hempels Arbeitsplatz- Barometer

Hempels ist mehr als eine Zeitung. Hempels ist Hilfe zur Selbsthilfe, denn hier können Menschen aus der Armut ausbrechen. Mittlerweile erhalten 21 ehemalige VerkäuferInnen und Arbeitslose in Kiel und Flensburg bei Hempels ein festes Gehalt. Für das Jahr 1999 muß der Hempels e.V. ca. 60000 Mark an Eigenanteilen für die Lohnkosten der festen MitarbeiterInnen aufbringen, Tendenz steigend. Mit Ihrer Spende helfen Sie, unsere Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen. Durch unser monatliches „Arbeitsplatz-Barometer“ honorieren wir Ihr Spenden-Engagement. Eine Verwendung der Gelder ausschließlich und direkt zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen garantieren wir Ihnen.

Spendenkonto „Arbeitsplätze“: Kto 431 6300, Hempels e.V., Evangelische Darlehensgenossenschaft, BLZ 210 602 37. Spendenquittungen werden auf Wunsch gerne ausgestellt. Nähere Informationen zum Hempels-Projekt „Arbeitsplätze“ gibt Ihnen gerne Jo. Tein in unserem Kieler Büro, Schaßstr. 4, 24103 Kiel, Tel. 04 31/67 44 94.



## Ein Lichtblick?

Zumindest bleibt es nicht ganz so finster

*Schicke Wagen, teure Klamotten, Reisen zum „Ballermann 6“ auf Mallorca oder Skiurlaub in Nobelorten wie St. Moritz - uns Deutschen geht es gut, oder sollte der Schein trügen?*

*Ratenkäufe und Kredite sind für viele Menschen häufig die einzige Möglichkeit, ihr Image in unserem „Wohlstandsstaat“ zu erhalten. Von der Wirtschaft gewünscht und gefördert, wird dieses Imagedenken für viele Menschen zur Mausefalle.*

Schuldnerberatungen bieten zwar Hilfe an, aber die Meinungen über dieses Angebot gehen weit auseinander: Von Hilfe über Zeitverschwendung bis hin zu absoluten Schwachsinn.

Meistens entscheidet die Höhe der Außenstände darüber, ob die Schuldnerberatung aufgesucht wird. Hört man sich unter den Betroffenen um, wird einem oft gesagt, daß die Verpflichtungen zu groß seien. Ein Schuldenberg, der erdrücken und Existenzen vernichten kann.

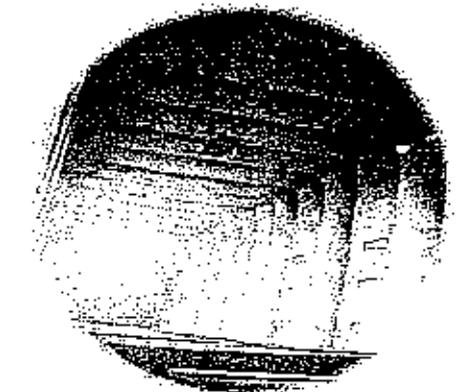
Für viele ist nämlich nicht nur der Schuldenberg so entmutigend. Häufig haben die Betroffenen mehrere Gläubiger und können nicht einschätzen, wen sie am ehesten „befriedigen“ müssen. Hier können die „Experten in Sachen Schulden“ fast immer helfen.

Kai geht seit knapp zwei Jahren regelmäßig zur Schuldnerberatung. Das erste, was er von seiner Beraterin hörte war die Aussage, daß er bisher die falschen Gläubiger bezahlt hatte. Frustrierend, denn frei nach dem Motto „Schulden zugeben, niemals“, hatte er eh schon enorme Schwierigkeiten damit, zur Schuldnerberatung zu gehen.

In den vergangenen Jahren hat er es mit Hilfe seiner Schuldnerberaterin geschafft, das verwirrende Knäuel der Schulden aufzulösen und sieht mittlerweile ein Licht am Ende des Tunnels. „Ich zahle jeden Monat mehrere Hundert Mark per Dauerauftrag ab. Es fällt

mir schwer, aber in absehbarer Zeit werde ich schuldenfrei sein“, meint er. Kai hat es noch relativ gut - die Scheidung überstanden, er muß keine Alimente zahlen und ist nur für sich verantwortlich. Seine Schulden haben sich mehr als halbiert. „Inzwischen habe ich ein so gutes Verhältnis mit meiner Beraterin, daß ich mich auf die wöchentlichen Treffen genauso freue wie über jeden abbezahlten Schuldenposten. Anfangs war die Hemmschwelle aber extrem hoch.“ Kai wäre wohl nie zur Beratungsstelle gegangen, wenn ihm das Wasser nicht bis zum Hals gestanden hätte. Begebenheiten, an die er früher nie gedacht hätte, wie z.B. der Besuch des Gerichtsvollziehers, machten ihn müde. „Irgendwann wußte ich vor lauter Schulden nicht mehr ein, noch aus“, erzählt Kai. „Nur deshalb ist es mir gelungen, meinen falschen Stolz zu überwinden.“ Dabei hat er es noch relativ gut. Er hatte insgesamt „nur“ ca. 30.000 Mark Schulden, die sich größtenteils aus kleineren Posten zusammensetzten. Manches wurde ihm erlassen, oder die Gläubiger kamen ihm entgegen. Hätte er es alleine versucht, wäre dies sehr wahrscheinlich nicht passiert. Seine Schuldnerberaterin hat das mit ihrer langjährigen Erfahrung bewerkstelligt. Kai ist ein typisches Beispiel einer erfolgreichen Schuldnerberatung.

Sven erging es ähnlich. Auch er hatte ca. 30.000 Mark Schulden. Wie Kai versuchte



er sie auf eigene Kappe zu regulieren. Irgendwann merkte er, daß er der Situation nicht mehr gewachsen war. „Ich habe Kai angesprochen und wir haben gemeinsam einen Termin bei seiner Beraterin ausgemacht. Früher war ich schon bei einer anderen Schuldnerberatungsstelle, die ich nicht so prickelnd fand. Meine jetzige Beraterin hat mir aber sehr geholfen.“ Auch Sven hat seine Schulden etwa halbiert und arbeitet wie Kai daran in absehbarer Zeit schuldenfrei zu werden. „Einen Vorteil haben wir“, meinen beide: „Wenn von bestimmten Rechtsanwaltskanzleien oder Inkassofirmen Post kommt, wissen wir woran wir sind.“ Galgenhumor!

„Bei Geld hört die beste Freundschaft auf“, besagt ein alter Spruch. Leider brechen bei Überschuldung nicht nur Existenzen, sondern auch ganze Familien zusammen. Die Zahl der überschuldeten Haushalte in der Bundesrepublik ist seit 1990 von 1,2 Millionen auf mindestens 2 Millionen gestiegen. Dank der Hilfe von Schuldnerberatungsstellen sind es nicht 2 Millionen kaputte Familien, sondern wesentlich weniger.

„Es ist nicht leicht, seinen Forderungen nachzukommen“, meint Kai. Aber: Frei nach der Bibel: „Ein steiniger Weg führt halt häufig zum Erfolg.“

Thomas Repp

# Dank(e)

„Abraxas“  
 „Vijaya“ Headshop Kiel  
 Altmann, Christoph  
 Andersen, Gudrun  
 Backhaus, Julia  
 Bartels, Karl  
 Bartsch-Lenz, Sabine und Ulrich  
 Bartsch, Dietrich  
 Battermann, Hilde und Uwe  
 Beumann, Claudia  
 Bausch, Dietmar  
 Bausch, Dietmar  
 Beck, Barbara  
 Behrens, Margerita und Lothar  
 Beisner, Veronika und Siegfried  
 Besch-Reese, Angelika  
 Binger, Heike  
 Biohof  
 Blödorn  
 Boden, Dagmar  
 Bohlern, Sabine  
 Brandenburger, Irmaud  
 Buchhofer, Antje  
 Buese, Martin  
 Bundt, Wolfgang  
 Busch, Doris  
 Büttner, Anna  
 Christel K.  
 Conradi-Bonitz, Sieglinde  
 Danker, Antje  
 Dechow, Erika  
 Desler, Hans-Jürgen  
 Dölling, Volker  
 Doormann, Johanna  
 Dr. Jencio  
 Eckes  
 Evangelische  
 Darlehensgenossenschaft eG  
 Fahlbusch-Braband, Gisela u.  
 Karl-Heinz  
 Flammenkamp, Elke  
 Freier, Jane von  
 Frost, Silke  
 Gansel, Norbert  
 Garlipp, Maria E.  
 Gehlen, Ingeborg und Berthold  
 Geist, Alfred und Ursula  
 Gerstädt, Gerda  
 Göken, Anne  
 Gollan, Sieghard  
 Goralsky, Manfred  
 Grahn, Alice und Helmut  
 Grapp, Ramona  
 Green, Martina  
 Grossheim, Maria  
 Groth, Christel

Grothklags, Klaus-Jürgen  
 Gutschmann, Manfred  
 Häbry, Brigitte  
 Hansen, Klaus Henning  
 Hansen, Uwe  
 Harm, Christian  
 Harms, Eva  
 Hauschild, Marga  
 Heidelberger Druckmaschinen  
 AG  
 Heilmann, Jutta  
 Helbig, Karin  
 Henning, A.  
 Hermann, Therese  
 Hess und Dieter  
 Hess, Ineke  
 Hintz, Miriam  
 Hoffmann, Karin  
 Hoheisel, Helmut  
 Holschemacher, Merle  
 Husen, Jens  
 Iben, Harro  
 IGM-Angestelltenausschuss  
 Isermeyer, Jutta  
 Jacobsen, Sonja  
 Jacobson  
 Jansen, Christel und Klaus  
 Johanning, Rolf  
 Kähler, Gerda  
 Kay, Wanda  
 KG Hartum  
 Kirchenbüro St. Nickolei  
 Kirchenkreis Eckernförde  
 Kirchenkreis Kiel  
 Kirchenkreis Plön  
 Kirschner, Simone  
 Klug, Herbert  
 Koch, Gabi  
 Koch, Ruth  
 Koepf, Friederike  
 Köppe, Karin  
 Krämer, Eva Maria  
 Krause, Erika  
 Krause, Gerd  
 Krem, Margarete  
 Kuitz-Buschbeck, Peter  
 Lagnaese, Kristina  
 Lemke, Helgard  
 Linde, Gerhard  
 Lions Club Kiel e.V.  
 Löffelholz, Martin  
 Lüders, Susanne und Peter  
 Luft, Renate  
 Löpping, Gisela  
 Machner, Monika  
 Mai, Anke

Mainka, Ilse und Konrad  
 Martens, Ellen  
 Martensen, Tritel  
 Matchinsky, Arne  
 Mienkus-Lange, Barbara  
 Milchküche  
 Moeller, Marita  
 Möller, Regina  
 Müller-Kalhoff, Klaus  
 Neumann, Inken  
 Nickel, Daniela  
 Niemann, Peter  
 Nissen, Ilse und Hans  
 Noetzel, Ruediger  
 Pögel, Gerda  
 Pärzanny, Florian  
 Pauluskirche Flensburg  
 Pauschardt, Knut  
 Penke, Belina  
 Peter, Andrea  
 Petersen, Wiabke  
 Pook, Bärbel  
 Porterhouse  
 Prien, Klaus-Peter  
 Provinzial Versicherung  
 Quellmann, Eberhard  
 Rall, Silke  
 Reetz, Swantje  
 Reimer, Gisela und Kurt  
 Repenning, Franziska  
 Rieth, Elise  
 Riis, Thomas  
 Röh, Margit  
 Rozenski, Beate  
 Salge, Margot  
 Schaf, Hildegard u. Heribert  
 Schiddem, Astrid  
 Schilling, Barbara und Heinz  
 Schnoor, Heidi  
 Schoenex, Nina  
 Schoenicke, Giesela  
 Schreiber, Heide  
 Schubert-Riese, Brigitte  
 Schüler, Erika  
 Schultz, Jörg  
 Schultze-Wermbter  
 Schulz, Andrea  
 Schulze, Doris u. Karl-E.  
 Schütt, Rainer  
 Sprenger, Oda und Dettel  
 Spyropoulos, Patricia  
 Stahl, Sigrid  
 Stanek, Marita E.  
 Stark, Sonja  
 Starrost, Frank  
 Steen, Elfriede

Stenner, Klaus  
 Stypmann, Sabine  
 Tennstedt, Ingeborg  
 Tietgen, Tobias  
 Tischlerei Repenning GmbH  
 Volker, Regina  
 Waschkau, Ulrich  
 Weigert, Andrea  
 Weisselberg, Gerd  
 Wellmer, Hildegard  
 Werkstatt-Café  
 Wiegandt, Anja  
 Wiehe, Ute und Rudolf  
 Wien, P.  
 Winnemark, Maike  
 Wortmann, Sigrid  
 Wage, Hans-Adolf  
 Wulff, Elke

... an unsere treuen Leser, allen Spenderinnen und Spendern die uns helfen und noch immer helfen, durch diese kalte und nasse Jahreszeit hindurchzukommen. DANKE für die liebevoll handgestrickten Socken, für Handschuhe jeglicher Art und Geschmacks, für farbenprächtige Kerzenmelonen, für Mandarinen im Herz-Dank-Look, für Gelder jeden Werts, einfach so nebenbei in die Hand gedrückt, für Snickers und Snackers gegen den momentanen Bärenbauge, für die eine oder andere Tasse Kaffee, die voll durchwärmt. DANKE für die gesten des Mitfühlens, die UNS vor allen Dingen innere Wärme und Zuneigung vermittelte. Die Hempels-Crew

## Verzweifelter Verlierer!

Kurz vor Weihnachten 1998 verlor ich in der Bergstraße in Kiel einen alten schwedischen Militärrucksack voll mit meinen Adreßbüchern, Tagebüchern, Zeichnungen, Briefen und vieles mehr. Vor Karstadt in Kiel verlor ich dann mein Fahrrad, ein blaues NSU mit viel Gepäck: Decke, Kleider, Fahrradtaschen mit Essen und Medizin. FINDER-LOHN!!

Bitte melden bei Prof. Hübner, 04921/65734

Tom Renholm, Idunv. 16  
 S-13642 Haninge  
 Stockholm, Schweden  
 Tel. 0046-8-7772762

Alle Hempels Leser können kostenlos private Kleinanzeigen, Stellenangebote & -gesuche aufgeben. Wer etwas zu verschenken hat, bezahlt selbstverständlich auch nix.

Für gewerbliche Kleinanzeigen berechnen wir 25,- (sechs Zeilen); ansonsten auf Anfrage unter: 0431/67 44 94

**Wer hat das Hempels - Rad geklaut?  
100 DM Belohnung für den ehrlichen Finder!  
Tel.: 0431/674494**

Schüler braucht Geld für Klassenfahrt und sucht daher Job als Babysitter, Hundeausführer oder Einkäufer. Telefon: 0461/182 55 46

Klaus (Arbeitslosenhilfeempfänger) sucht dringend gebrauchsfähiges Herrenfahrrad mit intaktem Gepäckträger.  
Bitte im Hempels-Büro melden unter: 0431/67 44 94

Hempels sucht Räume in Kiel für ein Straßencafé. Kneipe wäre angenehm.  
Tel.: 0431/67 44 94. Auch wohlwollende Makler können sich gerne melden!

Hempeline Moni sucht stabiles Stahlross (Fahrrad), um in allen Ecken & Winkeln Kiels zu ihren treuen Lesern zu gelangen. Chiffre: Stahlross für Moni, Tel.: 0431/67 44 94

Thomas sucht eine Fotokamera, kann auch ein älteres Modell sein. Bei geeignetem Apparat zahle ich auch gerne bis zu 100 DM  
Hempels Büro: 0431/67 44 94

Hempels sucht einen guten Staubsauger für die Redaktion Kiel. Wer einen abgeben kann, der noch mächtig saugt, möge uns anrufen: Tel.: 0431/67 44 94

Moni sucht einen Bratpfopf, auch Bräter genannt.  
Tel.: 0431/67 44 94

Wer schenkt Angie einen 386er Personal-Computer? Telefon: 0461/182 62 65 oder im Hempels-Büro Flensburg melden.

Alex sucht eine Spülmaschine!  
Telefon 0461/ 2 25 23

Thomas möchte ein Tenor-Saxophon verkaufen. Bitte Telefon 0461/182 55 46 oder im Hempels-Büro Flensburg melden.

DAX sucht kleinen Farbfernseher mit 37er Bildröhre. Bitte melden im Hempels-Büro, Tel. 0431-67 44 94

Reiner & Angie suchen einen Wohnzimmerschrank, möglichst umsonst. Telefon 0461/ 182 62 65

Tina sucht eine Nähmaschine, (funktionsfähig), einen kleinen Farbfernseher und eine Bomberjacke sowie eine Lederhose, damit sie beim Zeitungsverkaufen nicht frieren muß.

Wenn's geht umsonst, ansonsten VHB. Bitte im Hempels-Büro bei Catharina melden : 0431/67 44 94

Catharina sucht folgende Programme legal günstig zu erwerben: Microsoft Word und Office (95, 97 oder 98), Windows 95, Photoshop 4. Nur Originallizenz, keine geklonte Software!

Angebote bitte im Hempels-Büro unter Tel. 0431/67 44 94 an Catharina

**Hempels sucht dringend  
Tresor oder abschließ-  
baren Schrank, und  
ein Modem (gerne älteres  
Modell), möglichst  
umsonst! Bitte bei Lalli im  
Hempels-Büro melden, Tel.  
0431-67 44 94**

Arbeitsloser Sozialhilfeempfänger sucht günstig oder umsonst eine Akustik-Gitarre, um wieder Freude am Leben zu finden.  
Telefon: 640 91 57

Nadine sucht noch immer günstiges Dia-Projektionsgerät und ganz dringend einen Bollerwagen. Bitte meldet Euch im Hempels-Büro unter Tel. 0431/67 44 94

Zweck - WG (1m, 1f, Mitte 30) suchen 2-Zi-Wng bis 900,- (ca. 70m<sup>2</sup>). Gerne Innenstadt oder Wik. Bitte melden unter  
Tel.: 0431/92281 bei Arne Arnoldt oder Britta Lemminger

Uwe K. sucht ein Faxgerät.  
Tel.: 0431/67 44 94

Für die Flensburger Hempels Redaktion suchen wir einen abschließbaren, großen Schrank. Vielen Dank im Voraus, ihre Flensburger Hempels Redaktion.  
Tel.: 0461/ 82 55 96

2 Hempels-Verkäufer suchen MTB oder Trekking Rad, kann defekt sein oder Teile, Werkzeuge aller Art, Holz-Korbtschen, Leder-Fellreste, Verstärker, Tape u. CD, möglichst umsonst oder günstig. Wir sind für jedes Teil dankbar. Bitte im Hempelsbüro melden.  
Tel.: 0431/67 44 94

Junge Familie mit Hund will zurück in die Natur. Gerne ein einsames oder ruhiges Häuschen, möglichst mit Grundstück (großer Garten, Wiese) bis 750,- inkl. oder kalt mit Ofen. Mitarbeit in Feld u. Hof, kein Problem! in Hempelsbüro unter 0431/67 44 94 melden.  
Danke Hilde

**Korrekturisten gesucht, weil wir  
jemanden brauchen, der unsere  
Fehler berichtigt. Hempels**

**Herausgeber:** Selbsthilfverein Hempels e.V.,  
Vorstand: Catharina Paulsen,  
Manni Gulba  
Geschäftsführung: Jo Tein

**Anschrift:** Hempels Straßenmagazin  
Schnälsstr. 4, 24103 Kiel  
Marienstr. 23, 24939 Flensburg  
Postfach 1142, 25561 Westerland

**Telefon:** 0431/6744 94 (Kiel)  
0461/182 55 46 (Flensburg)  
04551/83 46 10 (Sylt)  
0431/661 31 15 (Kiel)  
0461/182 55 46 (Flensburg)  
**E-mail:** red@hempels-ev.de  
**Homepage:** www.hempels-ev.de

**Redaktion KI:** Thomas Repp, Manni Gulba,  
Eule, Dax, Ged Czarnovski,  
Hans-Georg POK u.a.

**Redaktion FL:** Waldtraut Bichel, Jürgen Cehsen,  
Renate Schramm, Stefan Rofks,  
Alexandra Lehmann, Hardy Gees,  
Marco Winkler u.a.

**Redaktion SYLT:** Inken Schatzmar, Simone Röhlig,  
Corry Storm, Reinhard Weiser,  
Ane Jakobsen, Werner Hitz u.a.

**Fotos:** Martin Ruppert, Henning Hansen,  
Nadine G., Dax

**Corries:** Nils Futamura

**Satz/Layout:** Sabine Beckler,  
Antje Fibber, Eule

**Satz/Layout FL:** Veronika Beer

**Anzeigen:** Mami Kückels, Manni Gulba, (Kiel)  
Renate Schramm, (Flensburg)

**Beratung:** Jo Tein, Jürgen Knutzen,  
Catharina Paulsen

**Belichtungen:** Lang Verlag Kiel  
**Druck:** ReConditio - Druck Kiel GmbH

**Spendenkonto:** Hempels Straßenmagazin,  
Konto 1 316 300 bei der  
EDG, BLZ 210 602 37

Hempels e.V. ist beim Finanzamt Kiel als mildtätige  
Körperschaft eingetragen

V.i.S.d.P.: Thomas Repp

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Das gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Mailboxes sowie für Vervielfältigung auf CD-ROM. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unvollständig eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Mit der Einreichung von Manuskripten und Fotos jeder Art gibt der Verfasser die Zustimmung zum Abdruck. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Veröffentlichung kann nicht übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Hempels erscheint monatlich nur im  
Straßenverkauf in  
vielen Städten Schleswig-Holsteins

Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union,  
dem Land Schleswig-Holstein, der Kieler  
Beschäftigungs- und Ausbildungs GmbH, den  
Arbeitsämtern Kiel und Flensburg und der  
Stadt Flensburg.

Hempels e.V. kooperiert mit der Firma Mikro Partner  
Bildung, Mikro Partner Services GmbH, der Ev.  
Stadtmision Kiel, der St. Markus-Gemeinde Kiel-  
Gaarden, der Tageswerkstatt Flensburg, der  
Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft  
Flensburg mbH und dem Hilfszentrum Echtenförde

# Maßarbeit

MIKRO PARTNER  
BILDUNG GMBH

Sie  
beziehen  
Arbeitslosenhilfe  
und suchen Arbeit?

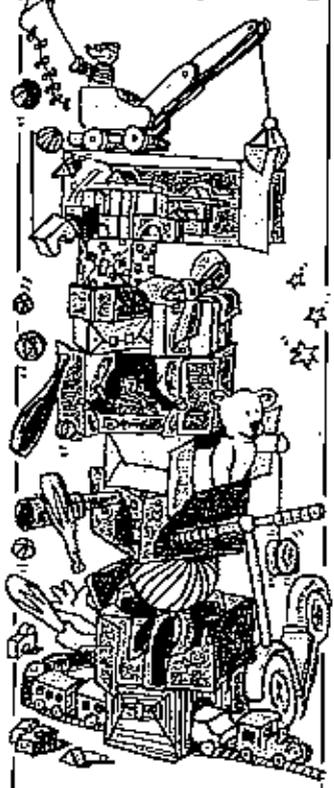
Wir machen uns stark für Sie:

- machen Pläne
- suchen gemeinsam eine Arbeitsstelle
- schaffen Kontakte zu Arbeitgebern
- unterstützen bei  
Bewerbungsunterlagen
- üben Vorstellungsgespräche und  
- wenn Sie möchten -  
begleiten wir  
Sie

Wir erfüllen im Auftrag  
des Arbeitsamtes.  
Die Beratung ist für Sie  
kostenfrei!



## HÖHENFLUG Spielzeug



Knooper Weg 185 · 24118 Kiel  
Tel. 0431 / 80 46 04  
Fax 0431 / 80 20 88

## Blumen-Stübchen



Wir realisieren für Sie  
jeden Blumenwunsch

Große Auswahl an Schnittblumen  
Topfpflanzen · Gestecke aller Art  
Zubehör · Pflegeartikel  
Seiden- und Geschenkartikel  
Hochzeits- sowie Trauerfloristik

Anlässlich der

**Weihnachtszeit**

präsentieren wir Ihnen außerdem  
viele, viele Weihnachtsartikel und  
-sträuße.

Schauen Sie doch einfach  
mal vorbei

Für Blumen-Fachgeschäft am Dreiecks-Platz  
Preußler Str. 1-9 · 24103 Kiel · Tel / Fax 0431 - 50 50

*Wir wünschen allen Kunden, Förderern und  
Freunden ein schönes Weihnachtsfest und  
ein glückliches neues Jahr 1999*

*Ihre Hempels Crew*

## Comics

&  
Co



## An- & Verkauf

von Spielen und Comics  
Bücher, Hörspielcassetten,  
Stempel, Sega, Nintendo

Alte Lübecker Chaussee 4  
24114 Kiel

Tel/Fax: 0431 / 661 49 40  
Mo-Fr 13:00-20:00  
Sa 10:00-14:00

## Match In Sky

